

Міністерство освіти і науки України  
Прикарпатський університет ім. В.Стефаника

**I.Ja.Malaschewska, O.Ja.Ostapowytsch,  
H.M.Schatzka, O.W.Wessolowsky**

# **PHONETISCHE ÜBUNGSTEXTE**

Lehrbuch für die Studenten der Fakultäten der Fremdsprachen

**І.Я.Малашевська, О.Я.Остапович,  
Г.М.Шацька, О.В.Весоловський**

## **ЗБІРНИК ДИКТАНТІВ ІЗ ФОНЕТИЧНИМИ ЗАВДАННЯМИ**

Навчальний посібник для студентів факультетів іноземних мов

Івано-Франківськ  
2003

ББК 81.2 Нім  
М-18

**Phonetische Übungstexte.** Lehrbuch für die Studenten der Fakultäten für Fremdsprachen / Malaschewska I.Ja., Ostapowytsch O.Ja., Schazka H.M., Wessolowsky O.W. – Iwano-Frankiwnsk: 2003. – 42 S.

**Збірник диктантів із фонетичними завданнями.** Навчальний посібник для студентів факультетів іноземних мов / Малашевська І.Я., Остапович О.Я., Шацька Г.М., Весоловський О.В. – Івано-Франківськ: 2003. – 42 с.

Рецензенти: доктор філолог. наук, проф. Баран Я.А.  
кандидат філолог. наук, доц. Ткачівський В.В.

*Рекомендовано до друку вченою радою  
Прикарпатського університету ім. В.Стефаника*

© Malaschewska I.Ja.,  
Ostapowytsch O.Ja.,  
Schazka H.M.,  
Wessolowsky O.W. 2003

## Передмова

Пропонований навчально-методичний посібник із практичної фонетики призначений для аудиторної та самостійної роботи студентів факультетів іноземних мов.

У посібник включені вправи, які укладені за основними орфографічними аспектами німецької мови та новим правописом, починаючи від правильного відтворення на письмі звуків, букв, складів слів та закінчуючи добіркою диктантів.

Метою даного посібника є активне оволодіння новим правописом, розвиток та вдосконалення умінь і навичок письма.

Робота за даним посібником передбачає усне випередження, тобто, тема із фонетичного курсу повинна бути попередньо опрацьована або розпочата на лабораторних заняттях із фонетики, а письмова практика сприятиме її закріпленню, доповненню та розширенню.

У зв'язку із тим, що навчальним планом передбачена обмежена кількість годин для практичної фонетики, посібник розрахований на систематичну самостійну роботу при обов'язковому контролі та консультації викладача.

Посібник можна рекомендувати для написання тренувальних диктантів на факультеті іноземних мов.

**1. Suchen Sie in den folgenden Geschichten alle *e*-Laute und erklären Sie, wo welche *e*-Laute ausgesprochen werden.**

Ende März fährt Erika nach Dresden. Dort erlebt sie ihr erstes Konzert. Ihr Musiklehrer besucht dieses Konzert. Es gefällt ihm sehr. Er ist aufgeregt und gratuliert Erika herzlich zu ihrem ersten Erfolg.

Herzlich willkommen in Herzberg. Dieses Städtchen liegt am See. Es ist umgeben von Feldern, Wäldern und Bergen. Bequeme Wege laden zu Spaziergängen ein. Herzberg ist eine herrliche Ecke auf der Erde. Gäste aus aller Welt bestätigen es jährlich.

**2. Suchen Sie im Text die Wörter mit Diphthongen und transkribieren Sie diese Wörter:**

Er ist ein großer Träumer. Er träumt immer und überall. Er träumt von neuen interessanten Rollen in folgenden Filmen: "Krieg und Frieden", "Rot und Schwarz", "Reise nach Rom", "Briefe aus der Vergangenheit", "Unterricht bei Frau Ruth", "Rote Rosen für meine Lehrerin" und "Er war Kämpfer". Außerdem möchte er auch die Märchen von Brüdern Grimm verfilmen: "Rotkäppchen", "Der gestiefelte Kater", "Dornröschen".

**3. Erklären Sie die Grapheme der [j]-Laute. Transkribieren Sie die Wörter mit den *sp*-,*st*- Schreibung.**

Charlotte Schmidt ist Studentin der Hochschule für Fremdsprachen. Sie studiert an der Fakultät für Englisch. Gestern hatte sie Geburtstag. Ihre Studienfreunde schenkten ihr alles, was sie sich wünschte: schwarze Handschuhe, eine schöne Handtasche, Buntstifte, eine Schreibmaschine mit lateinischer Schrift, Sportschuhe, Schi und Schlittschuhe, schwedischen Schmuck mit Bernsteinen, einen Taschenspiegel und Jabot mit Rüschen.

**4. Finden Sie die Ausnahmen mit langem [Ø: ]:**

Tante Rosa hat eine Möglichkeit nach Österreich zu reisen. Sie möchte alles Nötige mitnehmen: fünf Körbe, zehn Töpfe, zwölf Löffel, Öl, Brötchen, schöne Röckchen für Töchter, Höschen für Söhne, Märchen "Dornröschen" und "Schneekönigin" und drei Vögel.

**5. Schreiben Sie die Wörter mit dem kurzen [oe] heraus:**

Verehrte Hörerinnen und Hörer!

Wir eröffnen unser Programm mit der Sendung "Fröhlich in den schönen Tag". Dann hören Sie die Auszüge aus der Tragödie "König Ödipus". Um 12 Uhr können Sie einen Bericht über französische Malerei hören. Um 16 Uhr - unsere wöchentliche Sendung "Zeitgenössische Literatur". Sie hören heute auch Lyrik aus Österreich. In der Sendung "Schöne Stimmen" hören Sie drei französische Chöre.

**6. Schreiben Sie alle Wörter mit dem Buchstaben h heraus, wo er nicht ausgesprochen wird und transkribieren Sie diese Wörter:**

Heute hatte Hans Draht einen schweren Tag. Am Vormittag arbeitet er an der Aussprache. Er las viel und sprach viel. Dann antwortete er auf alle Fragen der Lektoren und machte grammatische Aufgaben. Am Nachmittag war er im Sprachlabor. Dort sprach er einen Text auf Band. Am Abend trainierte er seinen Sprechapparat und machte Hausaufgaben.

**7. Transkribieren Sie alle Wörter mit dem h-Laut:**

Sie heißt Hannelore. Sie ist sehr hübsch, lebhaft und hat Sinn für Humor. Hannelore arbeitet in einer Buchhandlung. Sie ist hilfsbereit und handelt immer höflich. Sie wiederholt oft: "Was nicht vom Herzen kommt, kommt nicht zu Herzen." Hermann hat sie lieb, er möchte sie heiraten. Eines Tages legt er Hand aufs Herz und sagt: "Liebe Hannelore! Ich habe etwas auf dem Herzen. Mein Herz ruft nach Hilfe: rette es, heile es. Sei meine Frau."

**8. Schreiben Sie alle Wörter mit dem Murre-e-Laut und transkribieren Sie diese Wörter:**

Vor dem Geburtstag

Der Vater wollte einmal seiner Tochter ein Geschenk machen. Er hatte genug Zeit. Er ging in eine Buchhandlung. Dort wendete er sich an eine Verkäuferin. Die Verkäuferin gab ihm einen Ratschlag und half ein Buch wählen. In einem anderen Geschäft kaufte er ein Hemd, einen Rock und Blumen. Er wollte auch einen Photoapparat kaufen, es gab aber keine guten Photoapparate.

**9. Schreiben Sie alle Wörter mit den u-Lauten aus. Transkribieren Sie diese Wörter:**

Ute und Uwe fahren auf Urlaub zu ihrer Urgroßmutter. Sie fahren mit dem Fünf-  
uhrzug nach Budapest. In Budapest bewunderten sie Kunstwerke und besonders die  
uralte Turmuhr. Sie besuchten auch die Kunstschule, wo ihre Urgroßmutter unterricht-  
et hatte. Das war für Ute und Uwe ein unvergesslicher Eindruck.

**10. Transkribieren Sie alle Wörter mit den o-Lauten:**

Einmal im Oktober beschlossen mein Opa, meine Oma und Onkel Otto in einem Lokal zu Abend zu essen. Das Lokal war gerade offen. Oben hing eine Losung: "Wer probt, der lobt!" Der Ober brachte sofort Brot, Blumenkohl und Bohnen. "Und Obsttorte?" fragte Oma. "Ohne Obsttorte geht es nicht, Herr Ober, bringen Sie bitte 3 Portionen Obsttorte mit Soße."

### **11. Transkribieren Sie alle Wörter mit $\eta$ - und $\eta k$ -Lauten:**

Sie ist jung und schlank. Sie arbeitet schon lange bei der "Jungen Welt" und hat Erfahrung. Sie war schon in der Mongolei, in England, Ungarn, Kongo und Singapur. Sie kommt aus Klinenthal und hat eine Wohnung in Berlin.

Sie hat Singen gern und wollte Sängerin werden. Das Hobby ihres Mannes ist Angeln. Ihre Devise ist: "Jedes Ding hat 2 Seiten."

### **12. Transkribieren Sie alle Wörter mit $m$ -Laut:**

Der Wecker klingelt um 7.00, aber Peter hört ihn nicht. Er erwacht viel später: mal um 7.15, mal um 7.30 und manchmal sogar um 7.45. Um 8.05 geht er endlich ins Badezimmer. Er steht hier lange vor dem Spiegel und schläft weiter. Natürlich, hat er keine Zeit, um sich zu waschen, Zähne zu putzen und sich zu kämen, Dann sieht er auf die Uhr. Es ist 8.35! Er zieht sich schnell an. Die Uhr zeigt 8.55! Peter läuft schnell in die Schule ohne Frühstück. Der Unterricht beginnt um 9.00. Aber Peter kommt in die Schule erst um 9.25, weil er sich während seines Bummels durch die Stadt für alles interessiert, alles besichtigt und immer wieder fragt: Wie spät ist es?

### **13. Finden Sie alle phonethischen Erscheinungen:**

Cato Lomb, eine ungarische Dolmetscherin, die 16 Sprachen kennt: "Alle Menschen können Fremdsprachen erlernen. Man muss 12 Stunden wöchentlich lernen. Davon jeden Tag wenigstens eine Viertelstunde am Morgen. Die Wörter soll man in Sätzen lernen. Man soll vom ersten Tag an sprechen, wenn es nur ein Wort ist, das sich im muttersprachlichen Satz befindet. Morgen werden es schon 2 Wörter sein, in einem Monat - hundert. Man muss hören, lesen, sprechen. Und sehr wichtig ist, man muss dran glauben, dass man die Sprache erlernen kann."

S.G. Halipoff, ein russischer Polyglott, der 40 Sprachen beherrscht: "Am besten erlernt man die Sprache selbstständig in konzentrischen Kreisen: Phonetik- Grammatik-Lexik- Phonetik. Man muss auch die individuellen Besonderheiten eines jeden berücksichtigen. Die einen behalten besser, wenn sie sehen, die anderen – wenn sie hören, die dritten – durch logisches Denken. Um bessere Resultate zu erzielen, muss man ganz bestimmt konkrete Ziele vor sich stellen: einen Text übersetzen, einen Zeitungsartikel lesen usw. Wenn ich auf ein neues Wort stoße, beginne ich mit dem Wort zu "spielen", ich bilde ganz einfache Sätze, z.B.; ich bin im Text auf das Wort "Elefant" gestoßen. Ich stell mir eine ganz einfache Situation vor und beginne zu beschreiben."Heute gehe ich in den Zoo. Dort werde ich einen Elefanten sehen. Der Elefant ist aus Indien. Viele Kinder stehen vor dem Elefanten." Und so behalte ich

dieses Wort. So lerne ich auch grammatische Konstruktionen. Wie Sie sehen, ist alles ganz einfach, ich habe keine besondere Methode."

#### **14. Finden Sie alle phonethischen Erscheinungen:**

Hermann Hartenstein übernimmt das Referat zum Thema "Deutsche Konsonanten". Worüber soll er sprechen? Einige phonetische Erscheinungen (Behauchung, Auslautgesetz, Assimilation...) möchte er an folgendem Text veranschaulichen. Aus Versehen aber zerschnitt Hermann zufällig diesen Text. Helfen Sie Hermann den Text und den Namen des Landes zu rekonstruieren.

#### **15. Suchen Sie die obengenannten phonetischen Erscheinungen in diesem Text.**

Die Unabhängigkeit ... trägt aber einen scheinbaren Charakter: wirtschaftlich ist ... eng mit der Schweiz verbunden. Die Valuta ist in ... dieselbe wie in der Schweiz, und auch die diplomatischen Vertretungen hat die Schweiz übernommen.

Wie entstand dieses Land?

Das kleinste deutschsprechende Land ist ... . Es ist nur 157Qkm groß. Der Staat ... ist sechsmal kleiner als die Stadt Moskau!

Nur das Postwesen ist in ... wirklich unabhängig. Briefmarken aus ... sind unter Philatelisten sehr gesucht. Sie sind in jeder Briefmarkensammlung eine große Rarität.

Wo liegt dieses Miniaturland?

In der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts war ... Mitglied des sogenannten "Deutschen Bundes", der damals aus 39 Staaten bestand, 1866 erhielt ... Unabhängigkeit. An der Spitze des Landes steht ein Fürst.

Die ersten Briefmarken wurden in ... 1912 herausgegeben. An dieser Arbeit nahmen damals und nehmen auch jetzt berühmte Künstler teil.

Es liegt zwischen der Schweiz und Österreich, am Oberlauf des Rheins. Seine Hauptstadt heißt Vaduz.

#### **16. Suchen Sie im Text Beispiele für alle Besonderheiten der deutschen Konsonanten:**

##### **Großherzogtum Luxemburg**

Das Großherzogtum Luxemburg ist ein Staat in Mitteleuropa. Die Fläche ist 2586Qkm. Die Bevölkerungszahl beträgt 365 000, 26 % davon sind Ausländer. Landessprachen sind Deutsch und Französisch. Die Hauptstadt ist Luxemburg.

In den gegenwärtigen Grenzen existiert der Staat seit 1839. Die Londoner Konferenz von 1867 proklamierte Luxemburg als "ewigen Neutralstaat". Seit 1935 hat Luxemburg diplomatische Beziehungen zu Rußland. An der Spitze des Staates steht der Großherzog. In der Hauptstadt finden internationale Messen statt.

**17. Transkribieren Sie alle Wörter mit den Präfixen, suchen Sie Beispiele für alle Fälle der Wortbetonung:**

Die Schweiz liegt in Mitteleuropa. Sie grenzt an die BRD, Liechtenstein, Österreich, Italien und Frankreich. Die Fläche beträgt 41 300 Qkm. In der Schweiz leben etwa 6,5 Mio. Einwohner. Die Landessprachen sind Deutsch, Französisch, Italienisch und Rätoromanisch. Die Hauptstadt der Schweiz ist Bern. Die Schweiz ist ein neutraler Staat. Sie ist Zentrum vieler internationaler Organisationen. Es ist ein Gebirgsland mit einer malerischen Gegend. Die Geschichte des Landes ist mit den Namen von vielen bekannten Menschen verbunden. Hier lebte und wirkte der berühmte Pädagoge J.H. Pestalozzi.

**18. Bestimmen Sie die graphische Bezeichnung der Länge der Vokale:**

**Lorelei (*eine Volkssage*)**

Nicht weit von der Stadt Kaub ste...en am Ufer des Rheines hohe Felsen. Schwer war hier die Fa...rt in alte Zeiten und gefä...rlich. Auf dem Felsen sa..ß oft die Lorelei, die schöne Nixe des Rheines. Sie hatte reiche Kleidung, schönes Haar und wunderbare Stimme. Viele Schiffer zerbrachen hier an den Felsen. Eines Tages fand auch ein junger Ritter seinen Tod im Rhein. Sein Vater suchte lange den einzigen So...n. Endlich erfu...r er von seinem Tod am Loreleifelsen. Darüber erzä...lte ihm eine alte Frau, die zufä...llig alles gesehen hatte. Der alte Ritter li...f mit seinen Leuten den Felsen hinauf. Die Nixe sa... die Männer. Sie drohten ihr. Da ri...f sie laut: „Vater, hilf mir!“ Die Wasser des Rheins st...gen hoch. Lorelei sprang auf eine Welle wie auf ein Pferd und verschwand im Wasser. Seit dieser Zeit si...t man die schöne Lorelei nicht me...r.

**19. Setzen Sie die fehlenden *k* oder *ck* ein. Schreiben Sie die Wörter mit *ck* heraus und transkribieren Sie diese Wörter:**

**Nach der Abendvorstellung**

Die Abendvorstellung im Zir...us ist vorüber. Die letzten Ta...te der Musi... sind verstummt. Der Clown hat schon seinen Fra... abgelegt und die Perü...e verste...t.

Im großen Zelt steht ein Elefant und döst gelangweilt vor sich hin. Plötzlich bemer...t er eine Maus, die auf die Zeltwand eine Atta...e unternimmt, um ein Stü...chen Spe... zu finden. Staunend bli...t der Elefant auf das winzig kleine Tierchen und wa...elt ungläubig mit dem Kopf. Als die Maus den Elefanten sieht, bekommt sie einen Scho... . Dann entschuldigt sich die Maus ko...ett und sagt, daß sie keinen Spe...takel machen wollte. „Ich wundere mich nur“, gibt der Elefant tro...en zur Antwort, „daß es so etwas Kleines wie dich überhaupt gibt!“



„Was gibt's denn da zu wundern?“ faucht ihn daraufhin die Maus an, „schließlich war ich acht Wochen kran...“, und läuft schnurstra...s in die entgegengesetzte Richtung, wo sie eben ein Stü...chen Zu...er erbli...t hat.

**20. Setzen Sie die fehlenden s, ss oder ß ein! Schreiben Sie die Wörter mit ß und ss heraus und transkribieren Sie diese Wörter:**

### **Der Spa...macher**

Einmal bekam der bekannte Maler Max Liebermann einen Brief von einem Handschriftensammler. Der Autogrammsammler, ein noch rü...tiger Grei..., bat ihn um einige Zeilen. Er meinte, da... ein paar Worte dem Maler gewi... nichts au...machen würden. Für ihn aber wird es ein Genu... sein. Die Antwort lie... auf sich nicht lange warten. Es hie...: „Sehr geehrter Herr. Herr Liebermann hat auf seine Bilder und Zeichnungen seinen Namen geschrieben. Er lä...t sagen, da... er keine Autogramme gibt.

Viele Grü...e! Ewald Meyer, Sekretär.“

Dieser bi...ige Brief flö...te dem Alten Ha... ein. Von Bo...heit überwältigt, zerri... er den Brief und schmi... ihn in den Papierkorb. Bald darauf traf Liebermann den Sammler in einer dunklen Ga...e nicht weit von der Omni-bu...haltestelle. Er meinte: „Haben Sie sich über meinen Brief geärgert?“ „Gewi..., ich habe ihn sofort in den Papierkorb geschmi...en. Schlie...lich habe ich mich auf ein paar Zeilen von Liebermann gefreut und nicht das Gekritzel von irgendeinem Sekretär erwartet“, sagte der Sammler voller Bo...heit. „Schade“, meinte Liebermann. „Den Brief hatte ich selber geschrieben. Ich habe nämlich gar keinen Sekretär.“

**21. Also, mit oder ohne h? Schreiben Sie die Wörter mit Dehnungs-h heraus und transkribieren Sie diese Wörter:**

### **Das beste Buch**

Ein New-Yorker Börsenma...kler, ein na...mhafter Geschäftsmann, hatte die Absicht, seiner Gema...lin, mit der er sehr jung vermä...lt war, ein Geschenk zu machen. Seine Lebensgefä...rtin sollte zukünftige Erbin eines beträchtlichen Vermögens werden.

Er wollte sich nach einem passenden Geschenk umsehen und ma...lte sich schon das Bild aus, wie Mart...a (so hieß seine Gema...lin) mit dem Geschenk später pra...len wird.

Aber was sollte er ihr schenken: einen teuren Scha...l oder vielleicht eine goldene Scha...le? Der Volksmund sagt: „Wer die Wa...l hat, hat die Qua...l.“ So quä...lte er sich eine Zeit lang.

Wä...rend eines Festma...ls bat er seinen Freund, ihm einen Ra...t zu geben. Der Freund, in sein Essen vertieft, - sie aßen nä...mlich Schmo...rbra...ten mit Rosenko...l, sagte:

„Wie wäre es mit einer Armbanduhr aus Platin?“  
Der Ma...kler schüttelte bedauernd den Kopf. „Geht nicht. Hat sie schon zu Wei...nachten bekommen.“

„Nun, dann schenken Sie ihr ein Feuerzeug an einer goldenen Schnu...r. Solche Feuerzeuge sind ra...r.“

„Zu dumm! Hat sie auch schon“, sagte er voller Gra...m und stö...nte dabei. „Dann vielleicht ein Buch?“

„Ein Buch?“ entgegnete zö...gernd der wackere Spekulant, indem sein Blick durch den schma...len und ka...len Flu...r und dann durch das Fenster zu dem gegenüberliegenden Wolkenkratzer schweifte. Auf einem Pfa...l waren folgende paa...r Worte gema...lt: „Das beste Buch – dein Bankbuch.“

Die Worte tö...nten in seinem Ohr und er sagte laut: „Ein Buch? Gottverdammich, hat sie auch schon.“

## **22. Schreiben Sie die Wörter mit langem [i:] heraus und transkribieren Sie diese Wörter:**

### **Im Zoo**

Vor kurzem besuchte ich mit meinem kleinen Töchterchen Li...se den Zoo. Wir gingen den Ki...sweg entlang zu den Käfigen der Ti...re „Si...st du, Li...schen“, sagte ich, „da ist der Bi...ber, der Ti...ger, das Krokodi...l und das Ni...lpferd. Was es hier nicht alles gi...bt.“ Solche Ti...re hatte Li...se ni...mals gesehen. Sie war fi...berhaft erregt. Das konnte man an ihrer Gesichtsmi...ne sehen. Mit einer Apfelsi...ne in der Hand li...f sie von einem Käfig zum anderen. Sie wollte noch unbedi...ngt das Wi...sel und die Hermeli...ne sehen.

Wir gingen weiter zum Wolfskäfig. Unterwegs bli...ben wir bei den I...geln stehen.

Im Wolfskäfig mußte gerade die Fütterung vorbei gewesen sein, denn die Ti...re nagten noch an zi...mlich großen Knochen. Li...schen erinnerte sich an ihre Fi...bel und fragte: „Sag, Mutti, sind das die Knochen von Rotkäppchen?“

## **23. Schreiben Sie die Fremdwörter mit [v]-Lauten heraus und transkribieren Sie diese Wörter:**

Ich besuchte vor kurzem in (V oder W)arschau die bekannte Schriftstellerin (V oder W)anda Sch. Sie empfing mich auf einer schönen (V oder W)e-randa und war mit einer Näharbeit beschäftigt.

Ich wunderte mich über die Lebensweise dieser Frau, ich verstand nicht, warum die berühmte Schriftstellerin so hin(v oder w)egeriert. Ich fragte: „Finden Sie denn keine (w oder v)ürdigere Beschäftigung?“ „Warum (w oder v)ndern Sie sich“, erwiderte sie. „Ist Ihnen nicht bekannt, daß es in der Welt (w oder v)ohl genügend Bücher gibt, aber nicht genügend Hemden?“

## **24. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit th-Schreibung:**

1. „Gehen Sie in die Apo...eke und kaufen Sie dort ein ...ermometer. Sie müssen dreimal täglich dem Kranken die ...emperatur messen. Die Diph...erie ist eine ernste Krankheit. Zu Mittag kann der Kranke ein Gläschen Wer-mu... bekommen“, sagte mir der Arzt.
2. In der Leichta...letik haben unsere Sportler große Erfolge erzielt, besonders gute Leistungen wiesen die Sportler der au...onomen Republik auf.
3. Die E...ymologie des griechischen Wortes Hypo...ese ist nicht allen bekannt.
4. Die Diph...onge au, ei, eu sind der deutschen Sprache eigen.
5. Die direkte Me...ode im Sprachunterricht hat großes Aufsehen erregt.
6. Der Gelehrte sprach über seine neue Me...ode vom Ka...eder.

**25. Schreiben Sie die Fremdwörter heraus und transkribieren Sie diese Wörter:**

**Aus „Buddenbrooks“ von Th. Mann**

„Nun kam, in zwei großen (кришталевий) schüsseln, der Pletten(пудинг), ein schichtweißes Gemisch aus Makronen, Himbeeren, (бисквіти) und Eier(крем), am unteren Tischende aber begann es aufzuflammen, denn die Kinder hatten ihren Lieblings-Nachtisch, den brennenden Plum (пудинг), bekommen.

„Thomas, mein Sohn, sei mal so gut“, sprach Johann Buddenbrook und zog sein großes Schlüsselbund aus der Beinkleidtasche. „Im zweiten Keller rechts, das zweite Fach, hinter dem roten (бордо), zwei Bouteillen, du?“ Und Thomas, der sich auf solche Aufträge verstand, lief fort und kam wieder mit den ganz verstaubten und umsponnenen Flaschen. Kaum aber war aus dieser unscheinbaren Hülle der goldgelbe, traubensüße alte Malvasier in die kleinen (десертні)weingläser geflossen, als der Augenblick gekommen war, da Pastor Wunderlich sich erhob und, während das Gespräch verstummte, das Glas in der Hand, in angenehmen Wendungen zu (виголошувати тости) begann. Er sprach, der Kopf ein wenig zur Seite geneigt ein feines und spaßhaftes Lächeln auf seinem weißen Gesicht und die freie Hand in zierlichen kleinen (жести) bewegend, in dem freien und behaglichen Plauderton, den er auch auf der Kanzel in-nezuhalten liebte...“

**26. Schreiben Sie alle Fremdwörter heraus und transkribieren Sie diese Wörter:**

**Im (ресторан)**

Ein Kunde saß auf einer schönen (тераса) eines (комфортабельний ресторан), und sah sich die Speisekarte an.

Nach langem Studium des(меню) befiehlt der Gast: „Geben Sie mir (курячий бульйон), nicht zu dünn und nicht zu dick, etwas gesalzen, aber nicht zu viel! Dann bringen Sie mir ein (біфштекс) oder (котлети), nicht zu fett, auch nicht zu

mager, so gut durchwachsen! Dazu noch Kartoffelklöße, nicht zu weich, auch nicht etwa roh! Später dann ein (вишневи́й компот), aber keine süßen Kirschen, auch nicht die ganz sauren, aber doch sauer und ohne Kerne!“

Der Kellner, der eine (кристалева ваза) auf den Tisch stellte, nickte eisern, dann nahm er sein (записник) und fragte: „Und wie wünschen Sie den Zahnstocher, mein Herr? (барокко), (ампір), oder (пококо) ?“

## **27. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit Großschreibung:**

### **Das ruhige Haus**

„Das Zimmer gefällt mir in (a oder A)llem sehr gut“, sagte der hagere Herr. „Der Preis schien mir (a oder A)nfangs zwar etwas hoch, aber heutzutage darf man nicht zu wählerisch sein.“ „Geht in Ordnung“, sagte Frau Rombach. „Darf ich Sie (v oder V)orsichtshalber noch etwas fragen? Ich kann beim (a oder A)rbeiten nämlich keinen Lärm vertragen.“ „Es ist doch ein ruhiges Haus!“, versicherte Frau Rombach. „Ein Klavierlehrer wohnt zufälligerweise nicht hier?“ „Das fehlte mir noch! Das ewige (k oder K)limpern würde einen ja verrückt machen.“ Da fiel dem langen Herrn noch etwas (a oder A)nderes ein: „Wie steht es mit Hunden? Hunde sind das (a oder A)llerschlimmste.“ „Da haben sie ganz (r oder R)echt. Aber nicht der kleinste Schoßhund befindet sich im Hause. Hier gibt es keine Männer, die (n oder N)achts nach Hause kommen, kein (p oder P)oltern auf der Treppe.“ „Schön“, sagte der Herr. „So etwas (a oder A)ngenehmes suche ich schon lange.“ Damit zog er seine Brieftasche und bezahlte die Miete für ein Vierteljahr im (v oder V)oraus.

Gegen (a oder A)bend rückte der neue Mieter an. Unter dem Arm trug er ein längliches, in ein schwarzes Tuch gehülltes (e oder E)twas. „Was haben Sie denn da drin?“ erkundigte sich Frau Rombach. „Mein Handwerkzeug“, erklärte der (l oder L)ange. „Ich muß jeden (n oder N)achmittag einige Stunden üben.“ „Wieso? Was üben Sie denn?“ „Ich bin beim (s oder S)tädtischen Orchester angestellt“, meinte der Herr. „Und das hier ist meine Posaune.“

## **28. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit Doppelkonsonanten:**

### **Die Eignungsprüfung**

Von Natur bin ich mehr dem Nachdenken und dem Nichtstun zugeneigt als der Arbeit, doch hin und wieder zwingen mich finanzielle Schwierigkeiten – denn Nachdenken bringt sowenig ein wie Nichtstun – eine sogenannte Stelle anzunehmen. Wieder einmal auf einem solchen Treffpunkt angekommen, vertraute ich mich der Arbeitsvermittlung an und wurde mit sieben anderen Leidensgenossen in eine Fabrik geschickt, wo wir einer Eignungsprüfung unterzogen werden sollten.

Schon der Anblick der Fabrik machte mich mißtrauisch. Noch mißtrauischer wurde ich, als uns in der hellen, fröhlich ausgemalten Kantine gleich ein Frühstück serviert wurde. Hübsche Kellnerinnen brachten uns Eier, Kaffee und Toast, in geschmackvollen Karaffen stand Orangensaft. Die Kellnerinnen waren so fröhlich, dass sie vor Fröhlichkeit fast zu platzen schienen.

Ich ahnte gleich, was meine Leidensgenossen nicht zu ahnen schienen: daß auch dieses Frühstück zur Prüfung gehörte, und so kaute ich hingebungsvoll, mit dem vollen Bewußtsein eines Menschen, der genau weiß, dass er seinem Körper wertvolle Stoffe zuführt. Ich tat etwas, wozu mich normalerweise keine Macht dieser Welt bringen würde: ich trank auf nüchternen Magen Orangensaft, ließ den Kaffee und das Ei stehen, den größten Teil des Toasts liegen, stand auf und marschierte in der Kantine auf und ab.

So wurde ich als erster in den Prüfungsraum geführt, wo auf reizenden Tischen die Fragebogen bereitlagen. Niemand war zu sehen, und doch war ich sicher, beobachtet zu werden, so daß ich mich benahm, wie sich ein eifriger Mensch benimmt, wenn er sich unbeobachtet glaubt: ungeduldig riß ich meinen Füllfederhalter aus der Tasche, schraubte ihn auf, setzte mich an den nächstbesten Tisch und zog den Fragebogen an mich heran.

Erste Frage: Halten Sie es für richtig, dass der Mensch nur zwei Arme, zwei Beine, Augen und Ohren hat?

Hier erntete ich zum ersten Male die Früchte meiner Nachdenklichkeit und schrieb ohne Zögern hin: „Selbst vier Arme, Beine, Ohren würden meinem Tatendrang nicht genügen, die Ausstattung des Menschen ist kümmerlich.“

Zweite Frage: Wieviel Telefone können Sie gleichzeitig bedienen?

Auch hier war die Antwort so leicht wie die Lösung einer Gleichung ersten Grades. „Wenn es nur sieben Telefone sind“, schrieb ich, „werde ich ungeduldig. Erst bei neun fühle ich mich ausgelastet.“

Dritte Frage: Was machen Sie nach Feierabend?

Meine Antwort: „Ich kenne das Wort Feierabend nicht mehr – an meinem fünfzehnten Geburtstag strich ich es aus meinem Vokabular, denn am Anfang war die Tat.“

Ich bekam die Stelle.

## **29. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit *ß*- und *ss*-Schreibung:**

### **Der Einsiedler**

Todmüde und verdrießlich saß der greise Griesgram in seinem Verlies, das er sein eigen nannte und das keinerlei Komfort oder Zierat aufwies. Ein Regal aus rohen Brettern war sein Büfett, lädiertes Meißner Porzellangeschirr, einige Emailletöpfe, ein paar thüringische Glaswaren, eine Kasserolle und eine uralte Waage bildeten das gesamte Inventar.

Es war Sonntag mittag, und er aß genießerisch seinen selbstständig zubereiteten Imbiss, nämlich appetitliche Grießklöße mit einer etwas wässrigen Soße,

zu guter Letzt noch Streuselkuchen. Selten verließ dieser Eigenbrötler sein Gehäule. Da er heiser war und einen chronischen Katarrh hatte, trank er oft heißen Tee, in den er ein bißchen Brantwein, bisweilen auch einen billigen Fusel goß. Einst hatte er eine Witfrau geehelicht, die aber viel räsonierte, ihn schurigelte, sich allmählich als rechte Kanaille entpuppte und wenig Sympathie erweckte. Die beiden vertrugen sich schlecht; vor Jahresfrist war sie tödlich verunglückt. Verwandte besaß er nicht mehr. Er liebte Blumen, zog Dahlien, Myrten, Petunien, Azaleen und dekorative Chrysanthemen, aber auch Gemüse, z.B. Porree und Rhabarber.

Nun rieselte wiederum der Schnee auf die eisige Waldblöße. Den beißen den Frost hielt er durch ein helloderndes Reisingfeuer fern. Seit dreißig Wochen hauste der Greis hier draußen mit seiner Geiß. Er lebte mäßig und hielt mit seinen Kräften haus. Der gleisnerischen Welt, den gleißenden Lichtern der Stadt hatte er endgültig und unwiderruflich entsagt, pries sich im großen und ganzen weise und glücklich, genoß im stillen die Ruhe, hielt in allem maß und genaß hier aufs beste. In seinen Mußestunden, meist abends oder sonntags, musizierte er aufs Geratewohl auf einer sechssaitigen Gitarre mit einem elliptischen Schalloch. Es war ihm ein leichtes, das mit seinen musikulösen Händen gewandt und aufs genaueste zu vollbringen, sehr rhythmisch und präzise. Musik war die einzige Muse, der er frönte, seitdem er einmal zusammen mit halleischen Freunden das Staatliche Rundfunkorchester und im Leipziger Theater sogar die Verdische Oper „Die Sizilianische Vesper“ gehört hatte.

**30. Finden Sie alle Fälle des Auslautgesetzes im Text. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie diese Wörter:**

### **Der tö(t oder d)liche Donauwalzer nach F.C.Weiskopf**

Mendel Harb, ein halb(?)blinder Kla(v oder w)ierspieler, und Wladimir Sokolko, ein alter Geiger, waren die einzigen Musiker, die in einem von den Deutschen gleich zu Beginn des Ostfeldzuges besetzten Landstädtchen am Bug zurückgeblieben waren. Sie wurden wenige Tage nach dem Einmarsch der Feinde auf das in ein Offizier(s?)kasino umgewandelte Rat(s?)haus befohlen, wo sie zuerst einen Film begleiten und hierauf bei einem Bierabend des Garnison(s?)kommandanten zum Tanz aufspielen mussten.

Als die Feststimmung der Offiziere bei den Klängen des Donauwalzers ihren Höhepunkt erreichte, gab Mendel Harb, dem es gelungen war, unter dem Flügel eine D(y, i oder ü)namitladung anzubringen, seinem Gef(ä oder e)hrten Sokolko ein Zeichen, worauf dieser unter dem Vorwand, Ersatz für eine gesprungene S(a oder e)ite beschaffen zu wollen, den Saal verließ. Mendel Harb, während er die Schlussa(k oder kk)orde des Walzers wi(e?)derholte, ste(ck oder k)te mit seiner Zigare(t oder tt)e die Zündschnur an. Die Explosion ließ das Gebäude zusammen(?)stürzen und tötete alle Offiziere. Auch Mendel Harb wurde unter den Trü(m oder mm)ern begraben.

Sokolko brachte, wie vorher mit dem Freunde verabredet, die Nachricht von dem (g oder G)eschehenen zu den Partisanen, die ohne Verzug über die führerlose Garnison her(?)fielen und sie bis auf den letzten Mann nieder(?)machten .

### **31. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit ä-, ö-, ü-Buchstaben:**

#### **Ein erstaunlicher Tag**

Der Tag, den ich meine, steht in keinem Kalender: denn es gibt ihn gar nicht. Aber es könnte ihn geben. Und gäbe es ihn, dann wäre sicherlich alles ganz anders als sonst. Sie sind gespannt und gewiss im Unklaren. Sie müssen sich ein paar Minuten gedulden. Sie werden schon aus dem Weiteren alles verstehen.

Er ließe sich an jedem beliebigen Sonn- oder Werktag veranstalten, ohne die verdiente Muße des einen oder die Produktivität des anderen zu schmälern. Er bedürfte keines privaten Aufwands wie Weihnachten oder Ostern und keiner gesellschaftlichen Arrangements wie – beispielsweise – die Tage des Lehrers oder die des Eisenbahners. Niemand brauchte sich extra seinetwegen fein zu machen, Glückwunschkarten zu verschicken, zu flaggen, zu demonstrieren. Kurz, er vollzöge sich ganz ohne Aufregung und Kosten und könnte schon deshalb jede Woche, mindestens aber jeden Monat einmal, begangen werden. Es ist wahrscheinlich noch schwer verständlich, was hier gemeint wird.

Denn dieser Tag, glaubte ich, würde trotz seiner organisatorischen Simplität ganz erstaunliche Resultate zeitigen – im individuellen Leben wie im kollektiven, in der Familie wie im ganzen Volk. Der einzelne – gleich welchen Geschlechts – käme jäh zu der Erkenntnis, dass eine Welt darauf warte, von ihm erobert zu werden. Seine Unternehmungslust erreichte längst vergessene Höhepunkte und entsprechende Erfolge.

Liebende wären plötzlich noch zärtlicher umeinander bemüht als sonst.

Freunde, die seit Jahren entfremdet waren, fänden wieder zusammen und knüpften neue, herzliche Bande des Verstehens. Feinde kommen einander näher, sie erwidern sogar die gegenseitigen Grüße. Freundschaftsbeziehungen werden wieder aufgenommen.

Selbst die verstocktesten Ehemänner sähen wieder ihre Frauen an und diese ihre Gatten. Und die lieben Kleinen bekämen rasch zu spüren, dass sich ihre Eltern wenigstens an diesem Tage pädagogisch verständigten. Sie bekommen sogar zum Nachtisch Schokolade oder Torte mit Creme.

Kinos, Theater und Konzertsäle erwiesen sich mit einem Male als zu klein, den Ansturm der Besucher aufzunehmen. Doch nicht nur deshalb ginge es dann auch aufs Haus- und Einwohnerversammlungen so hoch her wie nie zuvor.

Die Krankenziffern an Abendkursen, Sportlertrainings, an verschiedenen Volleyball- und Basketballspielen nähmen sprunghaft ab; die Laienkunst erwachte aus seinem Dornröschenschlaf zu neuer Blüte.

An diesem Tage, den es nicht gibt, den es aber geben könnte einmal in der Woche oder doch wenigstens im Monat.

Am Fernseh-Ruhetag!

### **32. Transkribieren Sie die Zusammensetzungen:**

#### **Der Weg zum Beruf**

"Was soll ich werden?" Diese Frage stellt sich irgendwann einmal jeder junge Mensch.

Nach Abschluss von 9 Klassen der Elfklassen-Oberschule gibt es verschiedene Varianten für die weitere Bildung. Erstens kann man in der 10. und 11. Klasse der all-gemeinbildenden Schule weiterlernen. Zweitens steht der Weg in eine Be- rufsschule offen, wo man in 3 Jahren einen Beruf erlernen und die für alle obligatorische Ober- schulbildung erhalten kann. Die dritte Variante ist eine Fachschule, die gleichfalls (auch) zum Abitur führt und Spezialisten wie Techniker, Meister usw. ausgebildet.

Schulabgänger können auch gleich arbeiten gehen. Um so mehr, als dei Schüler heute von der 8. Klasse an obligatorisch einen von den 760 meistverbreiteten Berufen erlernen.

Wer studieren will, bewirbt sich um die Aufnahme an eine Universität oder Hoch- schule. Jedes Jahr werden mehr als eine Million Studenten neu immatrikuliert, die Zahl der Bewerber ist doppelt so groß.

Um die Aufnahmeprüfungen an einer der Hochschulen des Landes ablegen zu dür- fen, ist nur das Reifezeugnis der 11. Klasse nötig. Bestimmte Vorrechte haben jedoch diejenigen, die die Schule ausgezeichnet abgeschlossen haben oder die bestimmte Leistungen in Ihrem Fach gezeigt haben. Gleiches gilt auch für junge Arbeiter und für Jungen nach dem Militärdienst. Das Fern- und Abendstudium ist auch an Fach- und Hochschulen möglich. Mit Bewerbern einiger Fachrichtungen wird ein Eig- nungsgespräch durchgeführt. Nicht alle Bewerber bekommen den gewünschten Stu- dienplatz.

Das Studium dauert 5-6 Jahre. Es endet mit der Hauptprüfung (dem Staatsexamen) und dem Diplom.

Die meisten Studenten erhalten ein Grundstipendium. Es gibt auch Leistungssti- pendien und Sonderstipendien.

### **33. Bestimmen Sie die graphische Bezeichnung der Länge der Vokale:**

#### **Ein Leserbrief**

Mein Name ist Thomas Trödter. Ich bin Student im ersten Studienjahr der Sektion Russisch. Seit der 5. Klasse hatte ich den festen Wunsch, Lehrer zu werden. Im Sep- tember dieses Jahres begann ich hier, an der pädagogischen Hochschule mit dem Stu- dium. Zu Beginn gab es einige Startschwierigkeiten in unserer Seminargruppe. Die Ursache dafür sehe ich in Alters- und Leistungsunterschieden zwischen den Studen- ten unserer Gruppe, sowie in neuen ungewohnten Anforderungen. Das Leben im Stu-



denenwohnheim ist auch nicht einfach. Durch den gemeinsamen Ernteeinsatz lernten wir uns besser kennen, und unser Kollektiv festigte sich schnell.

Jetzt versuche ich ständig meine Studienleistungen zu verbessern. Ich versuche auch eine aktive Einstellung zum Studium zu finden und viel selbständig zu arbeiten. In der Praxis sieht das so aus, dass ich mich an einer wissenschaftlichen Studentenkonzferenz mit einer Arbeit in Methodik beteiligte, welche ich im nächsten Jahr fortsetzen möchte. Dies macht mir großen Spaß. Ich bin der Meinung, dass das bloße Wiederkäuen nichts gibt. Ich würde mir wünschen, dass unsere Hochschullehrer von uns eine aktive schöpferische Arbeit fordern und anregen.

Da ich verheiratet und Vater von zwei Kindern bin, stehen noch viele andere Probleme vor mir. Meine Studienkollegen haben viel Verständnis und helfen mir.

#### **34. Finden Sie alle Wörter mit den s-Lauten und transkribieren Sie diese Wörter:**

##### **Das letzte Buch**

Das Kind kam heute spät aus der Schule heim. Wir waren im Museum, sagte es. Wir haben das letzte Buch gesehen. Unwillkürlich blickte ich auf die lange Wand unseres Wohnzimmers, die früher einmal mehrere Regale voller Bücher verdeckt haben, die aber jetzt leer ist und weiß getüncht, damit das neue plastische Fernsehen darauf erscheinen kann.

Ja und, sagte ich erschrocken, was war das für ein Buch? Eben ein Buch, sagte das Kind. Es hat einen Deckel und Seiten, die man umblättern kann. Und was war darin gedruckt, fragte ich. Das kann ich doch nicht wissen, sagte das Kind. Wir durften es nicht anfassen. Es liegt unter Glas. Schade, sagte ich. Aber das Kind war schon weggesprungen, um an den Knöpfen des Fernsehapparates zu drehen. Die große weiße Wand fing an sich zu beleben, sie zeigte eine Herde von Elefanten, die im Dschungel einen Fluß durchqueren. Das Kind hockte auf dem Teppich und sah die riesigen Tiere mit Entzücken an. Was kann da schon drin stehen, murmelte es, in so einem Buch.

#### **35. Finden Sie alle Fälle, wo e-Laut ausfällt:**

##### **Ab morgen: Neues Leben**

Von morgen ab fängt ein neues Leben an. Von morgen ab trinke ich kein Bier mehr. Wenn mir Mutter wieder Schokolade schickt, gebe ich sie den Kindern. Und Edith darf nicht mehr so fett kochen. Das hört jetzt auf.

Von morgen ab fange ich wieder an, regelmäßig jeden Morgen zu turnen. (Wieder - denke ich deshalb, weil ich mir das schon so oft vorgenommen habe. Und 50 Kniebeugen, wenn ich fleißig trainiere, kann ich leicht auf 100 bringen. Ich war doch ein sehr guter Turner, seinerzeit...

Von morgen ab stehe ich früh auf. Dieses ewige Lange-im-Bett-Liegen - das führt ja zu nichts. Ich stehe einfach um sechs auf, turne ordentlich, dann schön brausen (duschen) und frottieren, - ah- darauf freue ich mich.

Von morgen ab nehme ich den spanischen Unterricht wieder auf. Jeden Tag abends im Bett ein halbes Stündchen Spanisch - das geht ganz gut. Dann kann ich die Reise nach Südamerika machen. Ich werde Edith das nicht sagen. Das wird eine Überraschung, wenn ich auf dem Dampfer so ganz lässig spanisch spreche.

Übermorgen fängt ein neues Jahr an - ich werde ein anderer Mensch. Von übermorgen ab wird das alles ganz anders. Also erstmal muß man die Bibliothek aufräumen (in Ordnung bringen) - das wollte ich schon lange. Aber jetzt geht's los (es beginnt). Von übermorgen ab höre ich wieder regelmäßig bildende Vorträge - man tut ja nichts mehr für sich. Ich will wieder jeden Sonntag ins Museum gehen. Oder lieber jeden zweiten Sonntag - den anderen Sonntag werden wir Ausflüge machen - man kennt die Umgebung überhaupt nicht.

Man kommt eben zu nichts. Das hört jetzt auf. Denn die Hauptsache ist bei alledem: Man muß sich den Tag richtig einteilen. Ich schreibe mir alles auf - und dann werde ich jeden Tag das ganze Programm erfüllen. Von morgen ab: Nein, von übermorgen ab. Im nächsten Jahr... Huah - bin ich müde. Aber das wird fein: kein Bier, keine Süßigkeiten, turnen, früh aufstehen, Spanisch lernen, eine ordentliche Bibliothek, Museum, Vorträge - Energie! Hoppa!

Das wird ein Leben! Und das denkt er sich jedes Jahr am 31. Dezember abends im Bett.

### **36. Finden Sie alle Fälle mit dem vokalischen *r*-Laut:**

#### **Begründung meines Berufswunsches**

Meine Mutter und mein Vater sind Lehrer. Sie üben ihren Beruf gern aus und wurden für ihre Arbeit mehrmals ausgezeichnet. Ich bin stolz auf sie. Schon als kleiner Junge nahm ich mir vor (beschloß), ebenfalls (auch) Lehrer zu werden. In der Tätigkeit als Gruppenleiter in verschiedenen Kinderlagern fand ich guten Kontakt zu den Jugendlichen und Kindern. Deshalb nehme ich an, daß mir der Beruf des Lehrers und Erziehers Freude bereiten wird.

Ich möchte ein Pädagogikstudium in der Fachrichtung Biologie/Chemie aufnehmen. Die Wahl dieser Fachrichtung wird durch meine Interessen und erfolge bestimmt. Ich habe seit meinem 10. Lebensjahr ein Herbarium, und der Unterricht im Fach Biologie interessiert mich sehr. Der Lehrer dieses Faches ist zugleich mein Chemielehrer. Er hat mich für den fakultativen Unterricht im Kurs "Analytische Chemie" gewonnen. Ich erreiche in beiden Fächern meist gute und sehr gute Leistungen.

Ich bin davon überzeugt, dass der Lehrerberuf eine besondere Bedeutung hat. Ich bin bereit, meine Kräfte für die Heranbildung und Erziehung der Kinder voll einzusetzen.

### **37. Finden Sie alle Fälle des Auslautgesetzes, schreiben Sie die Wörter heraus und transkribieren Sie diese Wörter:**

#### **Verbotene Musik**

Johann Sebastian Bach hat sehr früh seine Eltern verloren und wurde vom älteren Bruder Christoph erzogen. Wie alle Verwandten Sebastians war Christoph Musiker. Früh begann er seinem jüngeren Bruder Musikunterricht zu erteilen. Er hatte aber eine sonderbare Unterrichtsmethode. So schrieb Christoph für Sebastian ein Musikstück und ließ es ihn jeden Tag mehrere Stunden spielen. Andere Musikstücke zeigte er ihm nicht, weil er Angst hatte, daß der Bruder seinen musikalischen Geschmack verderben konnte. Sebastian liebte den älteren Bruder wie seinen eigenen Vater und gehorchte ihm. Doch eines Tages fand er im Bruders Schrank ein Buch, das die Werke von berühmten modernen Komponisten enthielt. Sebastian beschloß, es nachts beim Mondschein abzuschreiben. So schrieb er sechs Monate lang in jeder Nacht. Dies Schreiben im Dunkeln hat für das ganze Leben seinen Augen geschadet. Einmal ertappte ihn jedoch der Bruder und warf kaltblütig das abgeschriebene Buch in den Ofen. So verbrannte der strenge Musiker, was der arme Junge in vielen Nächten geschaffen hatte.

**38. Finden Sie alle langen Vokale, schreiben Sie heraus und transkribieren Sie die langen Vokale mit graphischer Bezeichnung der Länge:**

### **Bei den Lappen**

Im Norden Skandinaviens lebt ein kleines Volk, das noch sehr eng mit der Natur verbunden ist. Es sind die Lappen oder Samen. Zu ihrer Lebensgrundlage gehören auch heute noch die Rentiere.

Doch heute ist doch schon vieles anders als früher. Viele Lappen sind sesshaft geworden und haben ihre Zelte gegen gemütliche Häuser vertauscht. Neben der Rentierzucht kommen auch andere Berufe in Mode. Doch viele Lappen wollen Rentierzüchter bleiben. Auf das Leben in der weiten Natur, vor allem im Sommer, wollen sie nicht verzichten.

### **Die drei Söhne**

Drei Frauen wollten an einem Brunnen Wasser holen. Im Gespräch lobten zwei von ihnen ihre Söhne über alle Maßen. Die eine hob die Geschicklichkeit, die andere die schöne Stimme ihres Sohnes hervor. Die dritte Frau aber meinte, ihr Sohn sei ein ganz gewöhnliches Kind.

Die Frauen füllten ihre Gefäße mit Wasser und gingen mit der schweren Last heim. Da kamen ihnen ihre Söhne entgegen. Der erste schlug ein Rad, der zweite fing an zu singen, der dritte lief zu seiner Mutter, um ihr das Wassergefäß abzunehmen. Da fragte die beiden ersten Frauen einen Greis, der alles mitangehört hatte, was er von ihren Söhnen halte. Verwundert antwortete der Greis: „Ich sehe nur einen Sohn.“

### **Münchhausen erzählt**

Eines Tages wollte ich mit meinem Pferd über einen Morast setzen, der mir anfangs gar nicht so breit vorkam. Als ich allerdings mitten im Sprung war, fand ich den Morast plötzlich riesig. Ich gab meinem Pferd die Sporen, aber es war schon zu spät. Deshalb wendete ich schwebend im Flug, so dass mich mein Pferd zum Rand des Morastes trug.

Aber auch beim zweiten Mal sprang ich kurz und versank im Morast. Kräftig zog ich daher an meinem Haarzopf, wodurch ich mich selbst und das Pferd mit Hilfe der Steigbügel aus dem Sumpf herauszog.

### **Der Axtdieb**

Einem Mann kam eines Tages eine Axt abhanden. Er glaubte fest, der Sohn eines Nachbarn habe sie gestohlen. Er beobachtete diesen deshalb ganz genau. Er meinte, dass die Art, wie er ging, wie er sprach, wie er sich verhielt, anders was als sonst. Er war der festen Überzeugung, dass sich so Menschen verhalten, die etwas zu verbergen haben.

Etliche Tage später fand sich dann durch Zufall die verlorene Axt wieder. Der Mann hatte sich selbst verloren.

Als er jetzt dem Sohn des Nachbarn begegnete, stellte er fest, dass die Art, wie sich dieser verhielt, wie er ging, wie er sprach, ganz normal war. Sein Verhalten hatte nichts mehr mit dem eines Menschen zu tun, der etwas gestohlen hatte.

**39. Finden Sie alle Fälle des Auslautgesetzes, schreiben Sie heraus und transkribieren Sie solche Wörter:**

### **Der Fuchs und der Rebstock**

An einen Rebstock, der sich an einer hohen Mauer emporrankte, hingen reife Weintrauben. Ein Fuchs, der hungrig war und vor den Reben stand, sagte bei sich: „Wie köstlich diese Trauben doch aussehen, sicher sind sie saftig und süß.“

Gierig sprang er am Rebstock hoch, um an die Trauben zu kommen, aber es gelang ihm nicht. Unermüdlich sprang er hoch. Schließlich stieg er auf einen Mauervorsprung, aber er kriegte die Trauben nicht zu fassen.

Endlich sah der Fuchs, dass alle Mühe vergeblich war. Verächtlich sagte er: „Die Trauben sind sicher schrecklich sauer.“ Danach ging er hoch mütig davon.

### **Der Beweis**

Ein junger Maler erhielt den Auftrag, eine bekannte Herzogin zu malen. Als das Bild fertig war, erklärten die Freunde der Herzogin, dass die Darstellung keine Ähnlichkeit mit ihr habe und daher misslungen sei.

Der Maler, der diese Vorwürfe nicht auf sich sitzen lassen wollte, schlug vor, man möge doch die Entscheidung über die Ähnlichkeit von der Haltung des zierlichen Lieblingshündchens der Herzogin abhängig machen.

Eine große Gesellschaft versammelte sich im Saale vor dem Bild. Der Hund wurde hereingelassen, sprang eilends auf das Gemälde zu, leckte daran nach allen Seiten und zeigte sich sehr erfreut, wie er sonst nur in unmittelbarer Nähe der Herzogin zu tun pflegte. Der Maler erschien bestens gerechtfertigt. Dass er vor kurzem das Bild mit einem Stück Speck eingerieben hatte, blieb sein Geheimnis.

### **Erziehung an einem Tag**

Ein Schildbürger fuhr mit seinem Sohn zur Schule in die Stadt. „Ihr Ruhm ist bis nach Schilda gedrunken“, sagte der Vater zum Schulmeister, „nehmen Sie sich auch meines Sohnes an und lehren Sie ihn Ihre Künste!“ Als der Lehrer nun zurückfragte, worum es dem Vater denn insbesondere gehe, antwortete dieser: „Lehren Sie ihn nur all das, was Sie selbst wissen, das reicht mir.“

Nun fragte der Lehrer, wie lange der Sohn bei ihm bleiben solle. Der Schildbürger meinte: „Das hängt davon ab, wie lange der Schmied braucht, um meinem Pferd ein Hufeisen festzuschlagen. Danach hole ich ihn wieder ab und nehme ihn mit nach Hause.“

### **40. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Fälle mit den [f], [v]-Lauten:**

#### **Die Stadtmaus und die Feldmaus**

Eine Stadtmaus kam zu einer Feldmaus, die ihre Verwandte bewirtete, so gut sie konnte. „Komm doch mit mir in die Stadt“, meinte die Stadtmaus, „da können wir herrlich und in Freude leben.“ Bald erreichten sie das Revier der Stadtmaus, die Speisekammer eines großen Hauses. Hier fanden sie die schönsten Leckereien, wie Schinken, Würste und Speck.

Als plötzlich der Koch die Tür der Kammer öffnete, fand die Stadtmaus schnell ihr Mauseloch, die Feldmaus aber starb fast vor Angst. Als der Koch wieder gegangen war, sprach die Feldmaus zu ihrer Verwandten: „Ich will lieber eine arme Feldmaus bleiben und ohne Furcht leben, als Wurst und Speck zu fressen und dafür jede Stunde in Angst zu leben.“

### **Was man aus Abfall alles machen kann**

Abfall und Müll geben uns bereits große Probleme auf. Deshalb ist es wichtig, Müll zu vermeiden und anfallende Müll zu verwerten.

So wird zum Beispiel versucht, Plastikmüll wieder in den wirtschaftlichen Kreislauf zu bringen. Die Fachleute nennen das Recycling.

Das zerkleinerte Plastikmaterial wird in einer Maschine eingeschmolzen und dann in verschiedenen Formen gepresst.

Hergestellt werden Bauelemente für Lärmschutz, Tische, Kübel Bänke Pfosten Pfähle. Damit könnte zum Beispiel der Verbrauch von Tropenholz eingeschränkt werden. Noch ist das Verfahren sehr teuer, aber es wird höchste Zeit, diese Technik weiterzuentwickeln.

## **Münchhausen erzählt**

Einmal stieß ich im Jagdrevier meines Freundes auf einen prächtigen Hirsch. Leider hatte ich vor ein paar Minuten die letzte Flintenkugel verschossen. Statt sich zu entfernen, blieb der Hirsch stehen. Er schien zu ahnen, dass ich keine Kugel mehr hatte. Langsam und vorsichtig griff ich in die Tasche und lud meine Büchse mit Pulver und einigen Kirschkernen, die ich zufällig bei mir hatte. Diese Ladung schoss ich dem Hirsch vorne zwischen das Geweih. Dieser taumelte ein bisschen, lief dann aber davon.

Viele Jahre später jagte ich wieder im gleichen Forst. Sie können sich nicht vorstellen, wie überrascht und fasziniert ich war, denn vor mir stand plötzlich ein riesiger Hirsch mit einem Kirschbaum zwischen dem Geweih.

Eine Erklärung für diese seltsame Erscheinung wird keinem meiner verehrten Gäste schwer fallen.

## **Vokabelgrab**

Vetter Franz und seine Freundin Vera sind völlig fertig.

Am vorigen Freitag wollten sie fleißig sein und Verse für die Klassenfeier anfertigen, aber es fielen ihnen nicht allzu viele Verse ein. Die beiden verwirrten Freunde fanden vorgestern gerade mal einen vernünftigen Anfang.

Fehlt es vielleicht an Fantasie, oder muss man sich zum Verseschmieden viel mehr Zeit lassen? Franz fragt schließlich völlig entnervt seinen Vater. Doch der meint nur vielsagend: "Ich bin völlig ratlos, mir fällt so schnell auch nichts Vernünftiges ein. Vielleicht fangt ihr noch einmal ganz von vorne an."

## **Katze verursachte Kette von Unfällen**

Der Biss einer Hauskatze, die noch nie jemandem etwas zuleide getan hatte und die sich Zuhause selbst mit dem Hund gut vertrug, führte zu einer Kette von Unfällen.

Wie der Polizei mitteilte, kehrte eine Frau nach dem Marktbesuch zu ihrem Fahrzeug zurück, in dem ihre Hauskatze friedlich vor sich hindöste.

Beim Anfahren biss das offenbar aufgeschreckte Tier die Frau. Diese verlor daraufhin die Kontrolle über ihr Fahrzeug. Der Personenwagen demolierte ein parkendes Auto, dieses prallte gegen eine Würstchenbude, die umstürzte und die dabei gegen einen anderen Imbissstand fiel. Eine Verkäuferin erlitt Verbrennungen durch umherspritzendes Fett.

Eine Passantin, der die Würstchenbude vor die Füße stürzte, fiel vor Schreck in Ohnmacht und musste ärztlich behandelt werden.

**41. Finden Sie alle Fälle der langen Vokale, die durch Dehnungs-h bezeichnet sind, schreiben Sie heraus und transkribieren Sie diese Wörter:**

## **Olympische Spiele**

Die Olympischen Spiele wurden im alten Griechenland in der Stadt Olympia durchgeführt. Es waren sportliche Wettkämpfe zu Ehren des Gottes Zeus. Alle vier Jahre versammeln sich Griechen aus allen Teilen des Landes zu diesen sportlichen Spielen. Die Teilnehmer mußten 10 Monate vor Beginn dieser sportlichen Wettkämpfe mit dem Training beginnen. Die letzten dreißig Tage mußten sie sich im Gymnasium, auf einem Übungsplatz in Olympia, vorbereiten. In diesen Monaten führten die Griechen keine Kriege. Alle Wege nach Olympia waren frei und ganz ungefährlich für Wanderer und Reisende. Die Sieger bekamen einen Kranz aus immergrünen Olbaumblättern und dann ein Denkmal in ihrer Vaterstadt und in Olympia. Sie waren berühmte Leute für ihr ganzes Leben. Den olympischen Wettkämpfen durften keine weiblichen Personen zuschauen. Frauen und Mädchen hatten ihre eigenen sportlichen Wettkämpfe. Sie waren aber nicht so berühmt, denn die griechischen Frauen durften nicht so weit reisen. Der altgriechischen Überlieferung nach fanden die ersten Olympischen Spiele im Jahre 776 v.u.Z. (vor unserer Zeitrechnung) statt. Im Jahre 394 unserer Zeitrechnung wurden diese Wettkämpfe von der Kirche verboten. Von dieser Zeit an fanden 1500 Jahre keine Olympischen Spiele statt. Erst 1896 wurden die Olympischen Spiele wiederaufgenommen. Von diesem Zeitpunkt an veranstaltet man regelmäßig Olympische Sommerspiele. Seit 1924 finden auch Olympische Winterspiele statt.

## **42. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit den doppelt geschriebenen Konsonanten:**

### **Wie wird das Wetter ?**

Mit fortschreitendem Ausgleich der Gegensätze des Luftdrucks klingt die drückende Hitzewelle der letzten Tage ab. Das Wetter wird zunehmend von einem derzeit über Nizza sitzenden Tief beeinflusst.

Aufkommende Quellbewölkung im Vorhersagebereich führt zu Wärmegewittern, die sich mit heftigen Blitz- und Donnerschlägen entladen können. Doch das bleibt nur ein Intermezzo.

Schon am Samstag kommt es nur noch zu vereinzelten Platzregen. Wie die skizzierte Wetterkarte zeigt, lockert am Sonntag die Bewölkung vollends auf. Bei angenehmen Temperaturen sollten Sie daher das Wochenende für einen Spaziergang nutzen.

### **Ein Unterseeboot basteln**

Du schneidest aus dicker Apfelsinenschale ein etwa drei Zentimeter langes Boot. Danach fügst du einen Bootsturm ein. Jetzt kannst du dein Unterseeboot mit wasserfesten Filzstiften anmalen.

Nun füllst du eine Flasche bis an den Rand mit Wasser, steckst dein Boot hinein und verschließt die Flasche mit einer Gummikappe. Drückst du nun auf die Kappe, so taucht dein Schiff unter. Die Luftbläschen in der Apfelsinenschale lassen sie

schwimmen. Der Druck auf die Gummikappe wird vom Wasse weitergeleitet. Die Bläschen in der Apfelsinenschale werden zusammengedrückt, so dass ihr Auftrieb geringer wird. Dadurch geht das Boot auf Taufstation.

### **Ein unbestechlicher Schiedsrichter**

Ein Hund und ein Fuchs erblickten gleichzeitig eine große Wurst. Sie stritten und zankten um den besitz, konnten sich aber nicht einig werden. Deshalb gingen sie zu einem klugen Affen, um seinen Schiedsspruch einzuholen.

Der Affe bestimmte, dass jedem die Hälfte gehören sollte. Schnell teilte er die Wurst und legte beide Teile auf die Waage. Ein Stück war schwerer als das andere. Deshalb biss er davon einen einen guten Happen ab und wog die beiden Stücke erneut. Jetzt war das andere Stück schwerer, und er biss deshalb auch davon ein Stück ab.

Auf diese Weise bemühte sich der Affe weiter, seinen Ruf als gerechter Richter nachzukommen, bis nichts mehr von der Wurst übrig war.

### **43. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit aa- und ah-Schreibung:**

#### **Holland**

Holland wird von Rhein und Maas durchflossen. Dazwischen durchziehen zahlreiche Kanäle und Grachten das flache Land. Das milde Klima macht die Niederlande zum Garten Europas. Das ganze Jahr erntet man in riesigen Gewächshäusern Tomaten und Salat. Mit Eisenbahn und Lastwagen beliefert man täglich zahlreiche Großmärkte. In Zuchtplantagen zieht man Blumenzwiebeln, Gemüsezwiebeln, Gemüsesamen und Saatkartoffeln, sie werden in alle Welt versandt. Daneben betreibt man intensive Milchwirtschaft. Holländische Butter, Käse, Quark und Sahne heben den Wohlstand dieses kleinen Staates.

Das flache Land und die unzähligen Wasserwege sind nicht nur für den Gütertransport von Vorteil, sie begünstigen auch zwei Fortbewegungsarten der Menschen. Sehr beliebt ist das Fahrradfahren über die einmalig weiten Ebenen und das Kahnfahren auf den verästelten Flüssen und Kanälen. In kalten Wintern werden die Wasserstraßen zu wunderbaren Eisbahnen. Der Eislanglauf ist deshalb in Holland wahrhaft der beliebteste Volkssport. Den Höhepunkt erreicht er beim „Elf-Städte-Lauf“, dem Eislauf über eine Strecke von 200 Kilometern an elf Städten vorbei. Jeder Holländer möchte daran einmal im Leben selbst teilnehmen oder gar zu den Siegern gehören.

### **44. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit ee- und eh-Schreibung:**

#### **Am Schwäbischen Meer**



Am frühen Morgen fuhren meine Freunde und ich mit den Fahrrädern an den Bodensee. In Meersburg kehrten wir ein. Auf der Veranda eines Cafés tranken wir Tee und Kaffee. Dazu verzehrten wir Brötchen Erdbeergelee. Als die Sonne den Nebel durchbrach, konnten wir durch die Lorbeerbüsche die ersten Tret- und Segelboote auf dem spiegelblanken See erspähen. Allmählich füllten immer mehr Boote den See. Am Landungssteg legte gerade eine Fähre an. Ein Heer von Ausflüglern drängte heraus. Das Schiff entleerte sich schnell. Auf der Allee wurde der Autoverkehr immer dichter, alle wollten den See überqueren und strebten den Schweizer Bergen zu. Nach zehn Minuten konnte das Fährschiff niemand mehr aufnehmen. Wir warteten auf die nächste Fähre, um nach der Insel Mainau überzusetzen. Dort konnten wir seltene Pflanzen bewundern, beispielsweise Orchideen, Azaleen, Kakteen oder auch Zedern. An diesem Tag fehlte es nicht an Erlebnissen. Wir kehrten am späten Abend redlich müde nach Hause zurück.

#### **45. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie die Wörter mit *e*- und *ä*-Schreibung:**

##### **Tierrätsel**

Diese Tiere haben ein graues, glänzendes Fell. Weil sie hauptsächlich im Wasser leben, haben sie keine Beine, sondern Flossen. Damit können sie vorzüglich schwimmen und tauchen. Sie ernähren sich hauptsächlich von Fischen.

Von ihren Ohren sind nur kleine Löcher zu sehen, die machen sie beim Schwimmen zu, damit kein Wasser hineinläuft. Diese Tiere haben wunderschöne große, dunkle Augen. Besonders die Jungtiere sind alles andere als hässlich.

Wenn die Tiere genug fressen haben, rutschen sie auf dem Bauch und mit ihren kurzen Flossen auf den Sand. Dort dösen sie dann faul in der Sonne.

##### **Gut geschützt**

Die Stacheln, die der Igel statt Haaren auf dem Rücken hat, machen ihn sehr wehthaft. Daher hat der Igel wenig natürliche Feinde. Nur dem Uhu und dem Fuchs gelingt es manchmal, Igel zu erbeuten.

Die Stacheln stecken in der kräftigen Rückenmuskulatur. Jeder einzelne der weit über fünftausend Stacheln ist ungefähr zwei bis drei Zentimeter lang und zwei Millimeter dick.

Im Verhältnis zu seiner Größe kann ein Igel ziemlich schnell laufen. Bis zum Herbst haben sich die Igel eine kleine Fettschicht angefressen, damit sie gut über den Winter kommen.

Igel sind nützliche Tiere; in verwilderten oder naturnahen Gärten kann man sie öfter zu sehen bekommen.

##### **Wie man Kartoffelpuffen bäckt**

Zunächst schälst du die Kartoffeln, wäschst sie und reibst sie auf der Rohkostreibe. Danach schälst du eine Zwiebel und reibst sie ebenfalls auf der Reibe zu den Kartoffeln. Gib jetzt Salz, Eier, Mehl zu der Kartoffelmasse und rühre alles gut durch.

Erhitze in der Pfanne zwei Esslöffel Öl auf Stufe 3, schalte danach auf Stufe 2 zurück und gib mit einem Esslöffel etwas von dem Teig hinein. Drücke den Teig zu flachen Plätzchen und brate diese zunächst auf der untetren Seite goldbraun. Danach drehst du sie um und brätst sie auf der anderen Seite.

Zu Kartoffelpuffern schmeckt am besten Apfelmus.

#### **46. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie die Wörter mit der *eu-* und *äu-* Schreibung:**

##### **Die Katze und die Mäuse**

Einige Mäuse wurden von einer Katze häufig gejagt. Neulich berieten sie endlich in einer Vetrsmmlung, wie sie sich gegen ihre gefährliche Gegnerin zur Wehr setzen können.

Eine junge Maus mache den Vorschlag, der Katze ein Glöckchen umzuhängen. Dies würde ihre Annäherung verraten, so dass alle Mäuse sicher ihr Schlupfloch erreichen könnten.

Alle stimmten den Vorschlägen der kecken kleinen Maus zu, aber keine der anderen Mäuse wollte sich der schrecklichen Gefahr ausliefern, in die Nähe der Katze zu kommen.

Deshalb läuft die Katze heute ohne Glöckchen herum.

##### **Abscheuliche Greuelat von Räubern**

In die neue Scheune drangen heute erneut neun Räuber ein. Die Bäuerin hatte dort teure Häute gelagert.

Die Räuber betäubten den heulenden Hund, stiegen über Zäune und Gemäuer und brachen beutehungrig das Scheunentor auf. Vor den scheuenden Gäulenim vorderen Teil der Scheune hatten sie keine Scheu. Sie wollten das ganze Gebäude leerräumen.

Als einige Leute kamen und sich räusperten, mussten die Räuber ohne Beute das Feld räumen.

Der Räuberhauptmann schäumte vor Wut, weil die Rüber ohne Beute kamen.

#### **47.Schreiben Sie heraus und transkriebieren Sie alle Wörter mit dem langen [i:]**

##### **Hundert Jahre Automobil**

Im Jahre 1886 ließ der Mannheimer Carl Benz das erste Automobil patentieren. Moderne Fahrzeuge sehen dem Dreiradwagen von Benz kaum noch ähnlich. Sie haben nicht nur eine freitragende Karosserie, sondern bieten mit batteriebetriebenen Anlassern, elektrischen Fensterhebern oder Klimaanlage sehr viel

mehr Komfort. Doch sie funktionieren immer noch nach dem Prinzip des Explosionsmotors.

Benz konstruierte den ventilgesteuerten Einzylindermotor. Heute baut die Autoindustrie vor allem Vierzylindermaschinen, die durch Benzin und Dieselöl angetrieben werden. Teilweise benutzt man auch Gas oder Alkohol als Energieträger. In allen Fällen aber wird nur ein Viertel der Energie in mechanische Arbeit umgesetzt.

In Zukunft sollten Wissenschaftler und Ingenieure ausgiebig nach anderen Antriebsmöglichkeiten forschen, da die Erdölquellen in absehbarer Zeit versiegen. Zudem wird der Widerstand von Umweltschützern gegen die zunehmende Umweltbelastung durch Autoabgase immer spürbarer.

### **Schimpansen übernehmen Zooherrschaft**

Zwei Schimpansen hatten am vergangenen Dienstag in dem kleinen Ort Little Rock für eine Zeitlang den Zoo übernommen. Sie randalierten und vertrieben wiederholt verschiedene Besucher.

Der Zoodirektor ließ verlauten, die Affen hatten beim Reinigen ihres Käfigs die Gelegenheit zum Ausreißen wahrgenommen. Sie blieben schließlich in einem angrenzenden Gebäude und plünderten dort einen riesigen Kühlschrank. Dort trieben sie ihr Spiel mit verschiedenen Nahrungsmitteln und Getränken.

Etwa 800 Zoobesucher mussten vorsorglich den Zoo verlassen. Die beiden Ausreißer konnten nur 90 Minuten lang ihre Freiheit genießen. Danach wurden die Tiere wieder eingefangen. Nach ihrem Ausflug schliefen sie friedlich in ihrem Käfig.

**48. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit dem langen [o:]:**

### **Der Teufelsdamm**

Am Rande eines großen Moores wohnte einmal ein Müller. Wenn er in die umliegenden Dörfer fuhr, ärgerte er sich immer wieder über die langen Umwege, zu denen ihn das Moor zwang. Eines Tages stieß er deshalb einen ganz besonders derben Fluch aus. Da stand plötzlich der Teufel vor ihm und bot seine Hilfe an. Der Müller versprach ihm sein einziges Kind, wenn er ihm bis zum ersten Hahnenschrei einen steinernen Damm durch das Moor baue. Der Leibhaftige ging darauf ein und arbeitete in der Nacht so emsig, daß dem Müller angst und bände wurde, denn er hatte die Arbeit für undurchführbar gehalten. Doch bald nach Mitternacht war der Damm schon bis auf wenige Schritte fertig. Da zog der Müller seine Lederhosen an, steckte einen Hahn in einen Sack und lief rasch ans Ende des Dammes. Hier schlug er mit der flachen Hand mehrmals auf seine Lederhose. Das klang, als schläge ein gerade erwachter Hahn mit den Flügeln. Als das der Hahn im Sack hörte, begann er zu krähen, und der Teufel kam um seinen Lohn.

**49. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit ü- und üh-Schreibung:**

**Fertignahrung - Fortschritt oder Übel ?**

Viele Menschen sind heute dazu verurteilt, konservierte Nahrungsmittel zu verzehren. Der Markt bietet von der Gutsleberwurst über die Kuhmilch in Dosen bis zur Frühlingssuppe ein reiches Sortiment an Konserven. Ergänzt wird dieses Angebot durch Tiefkühlkost, sie reicht von Gemüse aller Art bis zum schockgefrorenen Huhn. Immer neue Halbfertig – und Fertiggerichte sollen der Hausfrau die Mühsal des Kochens erleichtern. Vor allem der berufstätigen Frau gelingt es mit solchen Angeboten, das Essen zur rechten Uhrzeit auf den Tisch zu bringen. Neuerdings warnt man jedoch, daß man solche Bequemlichkeiten mit gesundheitlichen Schäden büßen wird. Naturbelassene Nahrungsmittel werden dagegen propagiert. Früchte, Gemüse und Salate sollten möglichst im ursprünglichen Zustand genossen werden. So bleiben die Zellstrukturen sowie die lebenswichtigen Vitamine erhalten. Immer mehr Menschen meiden denaturalisierte Nahrung, sie sind bereit, für ihre Gesundheit einen entsprechenden Tribut an Zeit und Geld zu leisten.

**50. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit Doppelkonsonanten:**

**Der vorsichtige Träumer**

Es gibt doch einfältige Leute in der Welt. In dem Städtlein Witlisbach im Kanton Bern war einmal ein Fremder über Nacht, und als er ins Bett gehen wollte und ganz bis auf das Hemd ausgekleidet war, zog er noch ein Paar Pantoffeln aus dem Bündel, legte sie an, band sie mit den Strumpfbändern an den Füßen fest und legte sich also in das Bett. Da sagte zu ihm ein anderer Wandersmann, der in der nämlichen Kammer über Nacht war: „Guter Freund, warum tut ihr das?“ Darauf erwiderte der erste: „Wegen der Vorsicht. Denn ich bin einmal im Traum in eine Glasscherbe getreten. Da habe ich im Schlaf solche Schmerzen davon empfunden, daß ich um keinen Preis mehr barfuß schlafen möchte.“

**51. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit Doppelkonsonanten:**

**Die Schmuggelfahrt**

Das Meer weicht zurück, es ist Ebbe. Zwei Schmuggler waten durch den Schlick des Wattenmeeres. Sie achten nicht auf Krebse Seeigel und Muscheln, die in Pfützen und Tümpeln herumkrabbeln. Sie eilen zu einer Sandbank und

buddeln ein Paddelboot aus dem Versteck. Sie schultern ihre Rucksäcke mit dem Schmuggelgut und paddeln durch Priele und seichtes Wasser auf die nächste Insel zu. Dort wartet man schon auf ihre Ware. Mit einer Flagge signalisiert ihr Helfer, daß die Luft rein ist. Als sie bei der Insel anlegen, taucht hinter einer Düne ein Zöllner mit einer riesigen Dogge auf. Zunächst verbergen sich die Schmuggler hinter einer Bagger, dann robben sie in ein Gebüsch. Das alles nützt nichts. Die bellende Dogge hat bereits ihre Spur aufgenommen. Als die Dogge einen der Kumpanen am Hosenboden packt, geben sie auf und stellen sich dem Zöllner. Sie sind nicht nur ihre Schmuggelware los, sie haben auch noch eine empfindliche Strafe zu erwarten.

**52. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit Doppelkonsonanten:**

**Es brennt**

Mitten in der Nacht gellen die Sirenen. Aus dem Stallgebäude des Aussiedlerhofes schlagen grelle Flammen. Schnell kommt die Feuerwehr mit einer Kolonne von Löschfahrzeugen an. Der Kommandant teilt die Mannschaft ein. Einige Männer dringen in die Stallungen vor, um die brüllenden Tiere zu befreien. Die anderen Feuerwehrkollegen installieren die Wasserschläuche. Metallverschlüsse klicken. Der Führer der Löschstaffel kontrolliert den Wasseranschluß, um eine eventuelle Panne zu vermeiden. Als die letzten Tiere ins Freie gelangen, erschallt ein Pfiff. Schon straffen sich die Schläuche und ein Wasserstrahl trifft die Flammenhöhle. Die betroffenen Bauersleute hoffen, daß die Wehr das Feuer bald in den Griff bekommt. Sonst könnten die Flammen auch noch auf das Wohnhaus übergreifen. Gottlob verlaufen die Löscharbeiten programmgemäß. Dennoch ist das Stallgebäude nur noch ein Trümmerhaufen. Als das Feuer gebannt ist und nur noch wenige Balken glimmen und schwelen, kommen Schaulustige aus dem Dorf gerannt. Auf ein Kommando des Einsatzleiters werden die Gaffer zurückgedrängt, damit die Aufräumarbeiten ungehindert fort-schreiten können.

**53. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit Doppelkonsonanten:**

**Der hungrige Araber**

Ein Araber hatte sich in der Wüste verirrt und schon mehrere Tage nichts mehr zu essen gefunden. Er war dem Hungertode nahe und schleppte sich völlig entkräftet zu einer Wasserstelle. Hier sah er die Spuren vieler Kamele im Sand, eine Karawane mußte den Platz erst vor kurzer Zeit verlassen haben. Plötzlich fiel sein Blick auf ein prall gefülltes Ledersäckchen. Er hob es auf und befühlte es, und da er meinte, es enthalte Datteln oder Nüsse, sah er

sich schon gerettet. Mit zitternden Händen öffnete er das Säckchen, blickte hinein und ließ es dann enttäuscht fallen.

„Ach“, rief er voll Traurigkeit aus, „es sind nur Perlen!“

#### **54. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit Dreifachkonsonanten:**

##### **Auf dem Rummelplatz**

Auf Pappplakaten wird das Sommerfest angekündigt. Vom Festplatz her schallt laute Musik. Im ersten Zelt zeigt eine Balletttruppe in kurzen Röckchen mit bunten Stofffransen ihre Künste. Bei der Schießbude kann man Stofffiguren, Metallaternen, Kompotteller und anderes mehr gewinnen. Ein Losverkäufer verspricht, daß jedes vierte Los eine Gewinnnummer ist. Wer den ersten Preis erringt darf eine mehrtätige Schifffahrt auf der Donau unternehmen. An einem Strand werden Türkischer Honig und gebrannte Mandeln angeboten. Im Festzelt kann man Rettich und Würstchen kaufen; aber auch Bier und Branntwein sind erhältlich. Vom Karussell her schallt schrille Musik herüber und lockt viele Kinder an. Der Besitzer macht das Geschäft seines Lebens. Doch als Held des Platzes gilt Kasimir, der stärkste Mann. Für zwanzig Pfennig Eintritt kann man ihn zweieinhalb Zentner stemmen sehen.

#### **55. Schreiben Sie heraus und transkribieren Sie alle Wörter mit k-Lauten:**

##### **Tabakrauchen**

Der Nikotingehalt einer Filterzigarette liegt zwischen 1 und 1,5 mg. Beim Inhalieren nimmt der Körper über 90% in die Blutbahn auf. Nikotin ist für den Menschen neben Blausäure das tückischste Gift. Die tödliche Wirkung liegt akkurat bei 50 Milligramm. Es kommt beim Rauchen von mehreren Zigaretten zu keiner augenblicklichen akuten Vergiftung, weil sich der Rauchvorgang über einen gewissen Zeitraum erstreckt. Wenn die Rauchpartikel auch nicht sofort tödlich wirken, so ist es doch eine Vergiftung auf Raten. Jede Zigarette ist daher eine Attacke auf unsere Gesundheit; denn es werden wichtige Organfunktionen wie Blutdruck, Herztätigkeit und Sauerstoffverbrauch beeinflußt.

Für Raucher bedeutet das ein Risiko, das über kurz oder lang zu gesundheitlichen Defekten führen muß. Beim Rauchen nimmt der Mensch auch 15 bis 25 mg Teer mit jeder Zigarette über die Lunge auf. Raucht man täglich zehn Zigaretten, dann gelangen in zehn Jahren etwa 1kg Teerstoffe in den Körper. In den Nieren und in der Blase können diese Stoffe Geschwülste erzeugen. So tritt beispielsweise der Nierenkrebs bei Rauchern fünfmal so häufig wie bei Nichtrauchern auf und drückt damit die Lebenserwartung der Raucher deutlich herab.

Glücklich, wer der Sucht des Tabakrauchens nicht verfallen ist!

### 56. a, aa oder ah ?

\_chtzig Meilen hinterm T\_l  
s\_ßen im k\_len R\_tsherrns\_l  
\_cht h\_rige Ritter zum \_bendm\_l  
Die\_cht \_n der Z\_l  
\_ßen voll Qu\_l  
vers\_lzenen \_l!

### 57. o, oh oder oo?

Ein B\_tsmann mit r\_tem Seglb\_t  
Geriet auf h\_er See in N\_t  
Denn der Sturm hatte mit t\_benden W\_gen  
Den h\_en B\_tsmast ganz verb\_gen  
Und ein L\_ch in den B\_den geb\_rt.  
Sch\_n schien jede H\_ffnung verloren,  
Hände und Füße, K\_pf und \_ren  
Waren vor Kälte schon r\_tgefr\_ren.  
Da hat der Seemann G\_tt beschw\_ren  
Ihn aus der Seen\_t zu h\_len.  
Und durch die brüchigen B\_len  
Sah er schon ganz verschw\_mmen  
Ein weißes M\_t\_rb\_t k\_mmen.  
Man h\_lte ihn h\_ch und h\_b ihn an B\_rd  
Der Halbt\_te sagte zunächst kein W\_rt.  
D\_ch später betete er zu G\_tt,  
Der ihm geh\_lfen aus dr\_ender N\_t.

### 58. e, eh oder ee?

Eine F\_  
Schw\_bt zum S\_  
sich Wasser und kocht T\_  
Blättern Sauerkl\_  
und dreiz\_n g\_lben B\_ren,  
die sich n\_b\_n ihrem Haus,  
im \_benen G\_müseb\_t  
besonders gut verm\_ren.  
Auch das R\_dieser F\_  
Liebt den T\_ aus Sauerkl\_  
Doch die Kanne ist schon l\_r,  
und die F\_ hat keinen m\_r.

holt  
aus z\_n

**59. Lesen Sie dieses Gedicht phonetisch richtig und schreiben Sie alle Wörter mit den u-Lauten heraus, bilden Sie dabei zwei Spalten:**

## **DAS U**

Das U ist dumpf, weil es im Grunde,  
im Brunnen unsrer Sprache ruht.  
Es gibt vom Ursprung dunkle Runde.  
Doch gibt das U auch guten Mut.  
Es macht uns gruseln, spendet Jubel,  
es knurrt und murrte und murmelt dumpf,  
es tummelt wuselnd sich im Trubel  
und schlurft und bummelt, stumm und stumpf.  
Es liebt den Uhu und die Unken  
und Schlucht und Gurgel, Grund und Schlund,  
doch kann das U auch lustig funkeln  
voll Ulk und Lust, sternschnuppenbunt.  
Das U kann sanft in Schlummer lullen,  
wenn an der Wiege Mutter summt.  
In Kuh steckt U, doch auch im Bullen.  
Der U-Laut dudelt und er brummt.  
Das U soll putzig sein und lachen  
wie Rumpelstilz auf einem Bein,  
soll euch ein bißchen gruseln machen,  
soll lustig und soll dunkel sein.

### **60. Transkribieren Sie alle Wörter mit dem h-Laut:**

#### **DAS HALLENDE H**

Hör, wie zwischen Bergeshöhen  
hallend Ruf und Echo schallt!  
Hör die heitren Winde wehen,  
hör den Hauch des Winds im Wald.  
Hör, wie's schallt! Hör, wie's hallt!  
Hör, wie's schallt! Hör, wie's hallt!  
Hör den Hauch des Winds im Wald.

Hör den Hahn im Hofe krähen,  
hör des Habichts heissen Ruf,  
hör die Sichel Hafer mähen,  
hör des Rosses hohlen Huf.  
Hahnenkrähn! Habichtsruf!  
Hahnenkrähn! Habichtsruf!  
Hör des Rosses hohlen Huf.

Hör und horch dem Schall und Hallen  
Hier und da in Hain und Feld.



Hauch und Atem ist in allem.  
Hell und heiter ist die Welt.  
Hauch und Hall! Hain und Feld!  
Hauch und Hall! Hain und Feld!  
Hell und heiter ist die Welt.

**61. Lesen und übersetzen Sie dieses Gedicht. Vergessen Sie dabei nicht, alle Wörter mit dem t-Laut mit entsprechender Behauchung auszusprechen:**

### **DAS T**

Mit Trommelton und festem Tritte,  
so kommt im Trab das T daher.  
Es trippelt leicht im Taubenschritte,  
es trottet elefantenschwer.  
Es trommelt, tutet, rattert, knattert.  
Es trödelt, trällert, tänzelt, trabt.  
Es tobt und tost und tollt und tattert.  
Es tippt und tupft. Es tropft. Es tappt.  
Das T ist zeitgemäß, ihr Lieben,  
ist manchmal leis, doch meistens laut.  
Und hart wird's an den Schluß geschrieben:  
Fest. Tot. Gemacht. Vollbracht. Gebaut.  
Die Zeit ist laut. Das ist ein Jammer.  
Doch für das T ist es sehr fein:  
Bei Trambahn, Auto, Preßlufthammer,  
da tritt das T geräuschvoll ein.  
Wen wundert's, daß das T auf Erden  
Lokomotiven gerne hat?  
Da muß es ernst genommen werden  
mit tschuffund tut und ratt und tatt.  
Das T will heut den Thron erklettern,  
es ruft sein Tut ins Telefon.  
Das T will wettern und will schmettern:  
Trompetenklang und Trommelton!

**62. Finden Sie im Text und transkribieren Sie alle Wörter mit Dehnung:**

### **Der Eierkauf**

„Zum Frühstück brauchen wir morgen drei Dutzend Eier und zur Mittagsmahlzeit noch einmal soviele. Sieh doch bitte nach, wie viele noch im Kühlschrank liegen!“ sagt der Wirt des „Wilden Bären“ zu seiner Frau. „Das Eierfach ist leer“, erwidert die Wirtin. „Vielleicht ist es am besten, wenn ich sofort telefoniere. Der alte Eiermann fährt am späten Nachmittag sowieso hier vorbei.“ Der Gastwirt antwortet: „Dieser alte Schelm! Aber diesmal mußt du aufpassen, damit er dir nicht wieder zu wenige gibt.“

Das letzte Mal fehlten doch wahrhaftig fünf Stück." Seine Frau sieht ihn an: „So schlimm ist es doch nicht. Wir haben doch keinen Schaden. Wenn er nachher zu mir kommt, wird er zuerst erklären, daß er sich verzählt hat. Dann gibt er uns die fünf Eier sofort."

„Guten Abend, Frau Wirtin. Sie sehen, ich liefere wie stets pünktlich. Als ich vorgestern bei Ihnen war, ist mir wahrscheinlich ein Versehen passiert. Fünf Eier blieben bei der Abrechnung übrig. Fehlen Sie Ihnen?" „Selbstverständlich fehlten sie, und mein Mann war sehr böse. Geben Sie mir heute hundert, aber einzeln zählen bitte!" „1, 2, 3, 4, 5, 6. Wie alt ist eigentlich Ihr Werner, schon sechs?" „Nein, der ist Dienstag schon acht geworden." „9, 10, II", zählt der Eiermann mit todernstem Gesicht weiter. „Diesmal gebe ich dir Brief und Siegel, daß kein Ei fehlt. Ich habe sie mir einzeln vorzählen lassen", erklärt sie ihrem Mann, als sie den Korb mit den Eiern auf den Stuhl stellt.

### Wann endet die Garantiezeit?

Für viele Geräte und Apparate gibt es beim Kauf eine schriftliche Garantieerklärung, die besagt, daß innerhalb einer bestimmten Frist alle Schäden, die ohne Verschulden des Benutzers entstehen, kostenlos beseitigt werden.

Je nach Art der Ware ist die Garantiezeit unterschiedlich. Bei einer Armbanduhr beträgt sie in der Regel zwischen sechs und zwölf Monaten.

Was geschieht nun aber, wenn während der Garantiezeit eine Reparatur vorgenommen wurde und dann ein neuer Schaden entsteht?

Auf diese Frage hat die Verbraucherzentrale in Nordrhein-Westfalen hingewiesen. Sie gab bekannt, daß eine neue Garantiezeit von sechs Monaten beginnt, wenn während der vereinbarten normalen Garantiezeit eine Reparatur ausgeführt worden ist. Nach dieser Erklärung ist es nicht zulässig, die bis zur Reparatur bereits verstrichene ursprüngliche Garantiezeit anzurechnen. Vielleicht wird jetzt mancher Verbraucher seine Rechte besser wahrnehmen. Voraussetzung ist jedoch stets, daß man über seine Rechte informiert ist.

### 63. Transkribieren Sie die fettgedruckten Wörter aus folgenden Texten:

#### Spezialisierung im Beruf

In vielen Berufen ist eine **Spezialisierung durch zusätzliche** Fortbildungsmaßnahmen im Betrieb oder durch gesonderte **Lehrgänge möglich**. Die **Arbeitsämter** geben entsprechende Informationen. Am Beispiel des **Mechanikers** sollen solche **speziellen** Tätigkeiten **verdeutlicht** werden.

Es gibt den **Klimatechniker**, der Klima- und **Lüftungsanlagen** in **Gebäude** einbaut und Vorrichtungen zum Be- oder **Entfeuchten** der Luft installiert. Der Waagenbauer baut Einzelteile **zu Wiegegeräten**, betreut Waagen aller Art von **Leuchtbildwaagen** bis zur Federwaage und justiert alle Geräte.

**Der Kontrolleur** ist in der Endkontrolle oder beim Produktionsablauf **tätig**. Der **Kundendienstmechaniker** berät die Kunden unter anderem über die **sachgemäße** Bedienung und **Leistungsfähigkeit** von Geräten.

Der Arbeitsvorbereiter schließlich organisiert den Arbeitsablauf und wirkt mit bei der **Aufstellung** von **Terminplänen** und bei der Gestaltung der **Arbeitsplätze**.

Die Arbeitsämter in den verschiedenen **Ländern** empfehlen dem Jugendlichen, sich über die speziellen **Tätigkeiten** und Ausbildungsmöglichkeiten in dem Beruf zu informieren, den er zu **wählen gedenkt**.

### Ein Riesenfahrzeug im Weltall

Amerikanische **Ingenieure erklärten** laut einer **Zeitungsmeldung**, daß sie **gegenwärtig** damit **beschäftigt** seien, ein riesengroßes **Fahrzeug** für Fahrten im Weltall zu konstruieren. Nach den vorgestellten **Plänen** soll dieses **ungeheure** Fahrzeug rotierende **Flügel** haben, deren Radius mehr als sieben Kilometer groß ist. Die **Höchstgeschwindigkeit** soll sich 200000 Kilometern in der Stunde **nähern**. **Grundsätzlich** wird **angestrebt**, den Treibstoffverbrauch auf Null zu reduzieren.

Auf der **Oberfläche** des riesigen **Gerätes** wird man **entsprechend** den Plänen eine **beträchtliche** Zahl von **Sonnenzellen** einbauen. Diese Zellen nutzen die **Kräfte** der Sonne und treiben das Fahrzeug mit einer uns normalen Erdenbürgern **unvorstellbaren** Geschwindigkeit voran.

Die Energiezufuhr ist **abhängig** von der Oberfläche des **Sonnensegels** und der **Nähe** der Sonne. Nach den **gegenwärtigen** Plänen **beträgt** die genaue **Länge** der **zwölf Sonnensegelblätter** 7,4 Kilometer. Die Gesamtoberfläche **beläuft** sich auf 710000 Quadratmeter.

Es ist **verständlich**, daß die Ingenieure von dieser Aufgabe begeistert sind. Sie sprachen in der **Presseerklärung** die **Überzeugung** aus, daß der Start im Winter 1981 erfolgen könne.

### Fliegende Kräne

Die Zukunft überlasteter **Häfen** wird nach den **Plänen** einiger **Ingenieure** in der Luft liegen. Beim Entladen der Schiffe sollen große Ballons als **Gepäckträger** helfen. Die erste fliegende **Kraananlage**, die **heute bedeutend** billiger arbeitet als Hubschrauber, wurde im **September** 1977 im Hafen von Hodeida vom **Präsidenten** des Jemen **persönlich** eingeweiht.

Das **Entladungssystem läßt** sich leicht **erklären**. Es besteht aus einer verankerten Boje, einem Mast an Land und einem Verbindungskabel. **Während** des Beladens wird der **Hängekorb** eines **Fesselballons** heruntergezogen. Ist der Ladevorgang **beendet**, läßt man den Ballon einige Meter **aufwärts** steigen. Dann wird er über das Verbindungskabel an Land gezogen und **setzt** seine Last **direkt** auf Lastwagen ab. Der Ballon erreicht dabei eine Geschwindigkeit von **annähernd** 60 km/h.

Das erste Entladungssystem war bisher **neun** Monate **ständig** in Betrieb, ohne daß **Störungen** auftraten.

Für die Mannschaften und **Kapitäne** der Schiffe **bedeutet** die schnelle **Abfertigung** eine Erlösung von monatelangem Stumpfsinn und Hitze, denn die überfüllten **Häfen** liegen fast ausschließlich in der **Nähe** des **Äquators**. **Häufig** erlitten auch die Schiffsladungen **Schäden**. Ein Frachter mit **Zement** mußte z.B. **versenkt** werden, weil der Zement im Schiff abgebunden hatte.

## **64.Finden Sie im Text Wörter mit gleich- und ähnlichklingenden Konsonanten:**

### **Das billige Darlehen**

Ein Amerikaner ging in eine Bank und erkundigte sich nach den Zinsen für ein Darlehen von 25 Dollar auf sechs Monate. „1,50 Dollar“, sagte ihm der Leiter der Abteilung und sah dabei den ihm gut bekannten Kunden ein wenig merkwürdig an, denn er wußte, daß 25 Dollar für diesen Kunden eine völlig unerhebliche Summe waren. „Ausgezeichnet!“ rief der Mann. „Ich nehme Ihr Angebot an. Als Sicherheit lasse ich Ihnen meinen neuen Wagen hier, und selbstverständlich hole ich ihn erst wieder ab, wenn ich 25 Dollar zurückgezahlt habe.“

Der Bankkaufmann ließ zwar durchblicken, daß bei einem so geringen Kredit keinerlei Sicherheit erforderlich sei, aber der Kunde bestand unwiderruflich darauf.

Am nächsten Tag erzählte er seinem Freund von diesem Kredit. „Die müssen dich doch wahrhaftig für verrückt halten“, erwiderte der Freund. „Wo hat es das jemals gegeben, daß man für lumpige 25 Dollar sechs Monate lang einen neuen Wagen bei einer Bank stehen läßt?“

„Mir macht es nichts aus, wenn die Bankleute mich für verrückt halten“, erklärte der Mann. „Ich reise morgen für ein halbes Jahr nach Europa. Wo sonst kann ich meinen Wagen ein halbes Jahr lang für 1,50 Dollar unterstellen? Glaubst du, ich könnte ruhig schlafen, wenn er ein halbes Jahr unbewegt irgendwo auf der Straße stünde?“

### **Schwerhörig**

Ein Herr tritt an den Postschalter und sagt freundlich: „Für mich liegt hier eine Einschreibsendung. Die möchte ich abholen.“

„Selbstverständlich mein Herr“, antwortet der Postbeamte. „Ihren Namen bitte!“ „Lauter.“

Der Mann ist schwerhörig, denkt der Beamte und erhebt laut seine Stimme:

„Könnten Sie mir Ihren Namen nennen!“

Der Herr überlegt, warum der Beamte so laut nachfragt. Dann denkt er, der sei sicherlich schwerhörig, und brüllt, so laut er kann: „Lauter!“ Der Beamte holt tief Luft und trompetet dann aus Leibeskräften: „Ihren Namen bitte!“

Der Herr wiederum hat Mitleid mit dem schwerhörigen Beamten, pumpt heftig seine Lungen voller Luft und schmettert dann so kräftig, wie er nur kann, daß der Beamte fast vom Stuhl fliegt: „Lauter ist mein Name!“

Der Beamte sucht zunächst nach Worten, beruhigt sich aber dann schnell und erwidert lächelnd: „Entschuldigung, Herr Lauter, nun weiß ich endlich, wie Sie heißen.“

### **Die erste Fernfahrt mit einem Auto**

Es war im Sommer 1888. Der Motorwagen stand auf dem Hof, aber Carl Benz wollte noch keine längere Landfahrt wagen. Da beschlossen seine Frau und seine beiden dreizehn- und fünfzehnjährigen Söhne, den Wagen heimlich für eine Überlandfahrt zu entführen. Sie wollten zum Besuch von Verwandten eine Fahrt von

Mannheim nach Pforzheim wagen. Eines Abends wurde der unbenutzte Wagen, der im Schuppen stand, entsprechend ausgerüstet.

Am nächsten Morgen, als der Vater noch schlief, ratterte der Wagen davon. Der 15jährige Eugen saß am Steuer, die Mutter neben ihm und Richard auf dem kleinen Rücksitz. Auf dem ebenen Weg wurde Heidelberg in einer Stunde erreicht. Aber nun wurden die Straßen bergig, und die Kraftübertragung des Motors war für die Berge nicht stark genug. Eugen schob mit seiner Mutter, während der kleine Richard steuerte. Gott sei Dank versagte die Holzbremse mit dem Lederüberzug nicht, wenn es bergab ging. Allerdings mußten bei den Dorfschustern immer wieder neue Lederauflagen gekauft und aufgenagelt werden.

Aber bald war es mit dem gemütlichen Fahren vorbei. Die Ketten hatten sich gelängt und sprangen aus den Zahnrädern. Ein Dorfschmied mußte sie nachspannen. Dann aber streikte der Wagen, weil die Benzinzufuhr verstopft war. Mutters Hutnadel half.

In jedem Dorf staunten die Bewohner, daß ein Wagen ohne Zugtiere laufen kann. Das war für sie ein Buch mit sieben Siegeln, und sie hielten den Erbauer für einen Hexenmeister.

Schon fing es an zu dämmern. Ohne Laterne wurde weitergeschoben, stundenlang, bis endlich die Berghöhe erreicht war. Dann sausten sie zu Tal nach Pforzheim hinein.

## **65.Schreiben Sie alle Wörter mit den s-Lauten heraus:**

### **Überlisteter Geiz**

Ein Bauer wurde mit zunehmendem Alter geiziger und gehässiger. Er besaß in einem Garten einen außerordentlich ruchtbaren Birnbaum, der Jahr für Jahr die besten und von den Kindern heißbegehrten Früchte trug. Jeder andere hätte den Kindern gewiß einige Birnen von Herzen gegönnt. Der Bauer jedoch war über sein Mißgeschick erbost. Es ärgerte ihn, daß viele Äste über die Hecke hinaus über der Straße hingen.

Die Kinder wußten, daß der Bauer nach dem Mittagessen sein Schläfchen hielt. Diese Zeit nutzten sie, um sich regelmäßig einige der saftigen und süßen Birnen zu pflücken. Das war dem Bauern nicht recht. Eines Tages ließ er von einem Mauer ein großes Schild malen und aufstellen: „Eine Birne ist vergiftet. Ich warne deshalb ausdrücklich vor dem Genuß.“ Die Kinder erkannten die List und dachten nicht daran, sich abschrecken zu lassen. Als der Bauer am nächsten Morgen vor seinem Birnbaum stand, wurde er plötzlich blaß. Er las das Schild und mußte es nochmals lesen, bis er wußte, daß er nicht träumte. Auf dem Schild stand: „Zwei Birnen am Baum sind vergiftet. Vor dem Genuß wird gewarnt.“

### **Wie gefährlich ist der Biß einer Kreuzotter?**

Es scheint so, daß vieles, was man bisher in Fachbüchern über den Biß von Kreuzottern las, falsch ist. Nach einer Veröffentlichung des Gießener Professors Habermann müssen viele Hinweise als überholt gelten. Hierzu gehören, daß der Biß oft töd-

lich sei, daß auf jeden Fall ein Gegengift gespritzt werden müsse und daß das gebissene Körperteil oberhalb der Bißstelle zum Körper hin abzubinden sei. Auf Grund der oben genannten Untersuchungen weiß man heute, daß erst etwa 100 Milligramm des Kreuzottergiftes einem 65 Kilo schweren Menschen gefährlich werden können. Die Giftmenge eines Bisses beträgt aber nur rund 10 Milligramm. Professor Habermann meint deshalb, daß man schon außerordentlich empfindlich sein müßte, wenn der einzelne Biß gefährlich werden sollte.

Allerdings empfiehlt sich, bei kleinen Kindern und alten Leuten mit Kreislaufkrankheiten ein Antiserum zu geben, das jedoch bei gesunden Erwachsenen gefährlicher sein kann als der Biß selbst.

### **Sind die Bremsen in Ordnung?**

Jeder Autofahrer weiß, daß er durch unvorhergesehene Ereignisse gezwungen werden kann, ganz plötzlich zu bremsen. Wie kommt es nun, daß es dem einen Fahrer schneller gelingt, dasselbe Fahrzeug zum Stehen zu bringen, als einem anderen?

Um dieses Problem zu lösen, müssen wir uns mit zwei Größen vertraut machen, mit denen sich die Zeit und der Weg zwischen dem Erkennen eines Hindernisses und dem Stillstand des Autos ausrechnen lassen.

Die erste Größe heißt Reaktionszeit. Sie umfaßt rund eine Sekunde, kann aber auch länger sein, wenn ein Fahrer alt ist, nachlässig fährt oder gar verbotenerweise alkoholische Getränke getrunken hat. Die zweite Größe ergibt sich aus der Intensität der Bremsung. Bei richtig eingestellten Bremsen und guter trockener Straße sollte die Bremswirkung etwa 70% betragen. Auf das Verhältnis der beiden Größen wird später noch eingegangen.

Für Bremsungen bei Nässe und Eis, auf Ölspuren, bei nassem Laub gelten besondere Bedingungen. Die Räder haben dann eine außerordentlich schlechte Bodenhaftung, so daß das Fahrzeug leicht ins Rutschen kommt. Wichtig ist, zu wissen, daß bei blockierten Rädern der Bremsweg länger ist und daß sich außerdem der Wagen bei blockierten Rädern nicht steuern läßt. Einige Zahlen sollten jeden Autofahrer aufhorchen lassen. Bei 50 km/h legt der Wagen bei einer Reaktionszeit von einer Sekunde elf Meter zurück.

Bei 80% Bremswirkung kommen noch einmal zwölf Meter dazu. Wer also urplötzlich über die Straße läuft, sollte wissen, daß selbst der beste Autofahrer mehr als 20 Meter braucht, bis er seinen Wagen zum Stehen gebracht hat.

Interessanterweise vergrößert sich der Bremsweg bedeutend stärker als die Fahrgeschwindigkeit. Bei 100 km/h sind für die Reaktionszeit bereits vierund-zwanzig Meter anzusetzen, ehe der Fahrer auf die Bremse tritt. Selbst bei guten Bremsen kommen noch sechzig Meter Bremsweg dazu, so daß das Fahrzeug erst nach rund hundert Metern steht.

### **Der Traum vom verschleppten Eisberg**

Trinkwasser wird immer kostbarer und erfordert insbesondere in den Wüstenländern unermessliche Investitionen, wenn der Bedarf an Süßwasser auch für die Zukunft gesichert werden soll. Wissenschaftler erregten in der Presse kürzlich großes

Aufsehen, als sie den Vorschlag machten, mit Eisbergen aus der Antarktis die Wüsten Arabiens zu bewässern. König Feisal von Saudi-Arabien war bereit, 80 Millionen Dollar auszugeben, um einen Eisberg vor die Küste seines Landes schleppen zu lassen.

Viele Berechnungen haben aber bewiesen, daß sich dieses Problem voraussichtlich wirtschaftlich nicht lösen läßt. Um einen etwa einen Kilometer langen Eisberg mit mehreren hundert Metern Tiefgang mit einer Geschwindigkeit von zwei Stundenkilometern zu bewegen, müßten in den eisfreien Gewässern siebzehn der größten Schlepper eingesetzt werden.

Größter Feind beim Transport wären hohe Wellen und die Luft- und Seewassertemperaturen, die den Eisberg langsam auffressen würden. In hundert Tagen, in denen der Eisberg nicht einmal über die Hälfte der Strecke transportiert worden wäre, würde bereits eine 120 Meter dicke Schicht abgefressen sein. Als Schlußfolgerung ergibt sich, daß kein Eisberg mit den transportablen Ausmessungen von einem Kilometer Länge, vierhundert Meter Breite und zweihundert Meter Dicke ohne besondere Schutzmaßnahmen eines der wasserarmen Länder erreichen würde.

## 65. Unterscheiden Sie Wörter mit gleich- und ähnlich klingenden Konsonanten:

### Vogelfütterung im Winter

**Viele** Leute **füttern** zwar im Winter mit **viel Freude Vögel**, aber leider nicht immer mit **Verstand**. Wer **sinnvoll** füttern will, muß sich **vor** allem informieren, welches Futter die **verschiedenen** Vögel brauchen.

Grob kann man bei den Vögeln Körner- und **Insektenfresser** unterscheiden. Körner fressen vor allem die **Finken, Dompfaffen** und **Sperlinge**. Die Meise, das Rotkehlchen, der **Zaunkönig** und die Amsel sind dagegen **vorwiegend** Insektenfresser.

Hanf, **Rübsamen** und Sonnenblumenkerne **empfiehlt** der Fachmann für die Körnerfresser. Die Insektenfresser brauchen **zusätzlich** Fett. **Billig** ist es z.B., wenn man **selbst** Haferflocken mit ausgebratenem flüssigem Fett verrührt und zu kleinen Kugeln formt. Eine solche Kugel **umhüllt** man mit einem kleinen Netz und **hängt** sie an einem **Bindfaden** an einen Baum. Schon ist ein gesicherter **Futterplatz fertig**.

Wer ein Vogelhaus **verwendet**, sollte es so anbringen, daß es den Katzen **versperrt** bleibt und daß es **zugfrei** ist. Es muß ferner dafür **gesorgt** werden, daß keine Maus oder ein anderes Nagetier ins Haus gelangen kann. Das ist beim Eichhörnchen nicht immer leicht zu **verhindern**, zumal es in **vielen** Hausgärten **bereits** wie ein Haustier behandelt wird.

### Mit einem Liter Treibstoff 378 Kilometer gefahren

Es **gibt merkwürdige Wettbewerbe**, die **reizvoller** sein können als **viele Veranstaltungen**, die in den **Schlagzeilen** der Presse erscheinen. Zu diesen **Wettbewerben** gehört **sicherlich** das Kilometer-Marathonfahren, das für **Bastler** im Sommer 1977 auf dem Hockenheimring, einer der bekanntesten deutschen Rennstrecken, durchgeführt worden ist. Eine **Zeitschrift** und eine Benzinfirma hatten **öffentlich** zu einer

**Veranstaltung** eingeladen, die sich von den **üblichen** Rennen auf dieser **Stätte** **grundsätzlich unterschied**. Sieger sollte der sein, der mit einem Liter **Treibstoff** die meisten Kilometer **zurückgelegt** haben würde. Drei **Bedingungen** galt es für dieses **Ereignis** zu erfüllen: Jedes **Fahrzeug** mußte mindestens drei Räder haben, es mußte zweitens mindestens eine **Geschwindigkeit von 15 km/h** erreichen, **und schließlich** durfte es drittens **während** des Wettbewerbs an keiner Stelle geschoben werden.

Die 150 Bastler aus der **Bundesrepublik** und der Schweiz, deren Fahrzeuge zum Teil recht **eigenwillig** gebaut waren, erzielten auf **Anhieb Ergebnisse**, die selbst **Fachleute erregten**. Das **leistungstüchtigste** Fahrzeug stammte aus der **Lehr-lingswerkstatt** einer großen Autofirma in **Stuttgart**, war also nicht von einem Bastler **privat konstruiert** worden. Dieses Fahrzeug ist mit einem Liter Treibstoff 378 Kilometer weit gefahren.

### **Meteoriten aus dem Weltall**

Als im Jahre 1978 ein Satellit über Kanada **abstürzte**, **gab** es in der Weltpresse **viele** aufregende **Schlagzeilen**, zumal er einen kleinen **Atomreaktor** an **Bord** gehabt haben soll. In diesem **Zusammenhang** wiesen **Fachleute** besorgte Frager darauf hin, daß **trotz** der schon mehr als **tausend** Satelliten und Raketenreste, die sich im **erd-nahen** Raum befinden, die **Möglichkeit** der Wiederholung eines solchen **Einschlages** **gering** sei. **Statistisch** sei die Gefahr, von einem Meteoriten, also einem Himmelskörper aus dem Weltall, getroffen zu werden, **bedeutend** größer. Im Laufe der **Erd-geschichte** sollen **Tausende** solcher großen Meteoriten auf die Erde gestürzt sein. Nach dem **jetzigen Stand** der **Forschung** sind aber nur **rund hundert sichtbare** o-der vermutete **Einschlagkrater** bekannt. Als **Erklärung** wird angeführt, daß mehr als zwei Drittel dieser **Bomben** aus dem Weltall in die Weltmeere schlugen.

Wissenschaftler haben **berechnet**, daß **durchschnittlich** im Laufe von einer Mil-lion Jahren die Erde von einem der großen Meteoriten mit einem Durchmesser von **etwa** drei bis vier Kilometern getroffen werde. Durch einen solchen Einschlag **ent-stünde** ein Krater in einer Größe, die dem in **Bayern** gelegenen Krater Nördlinger Ries mit einem Durchmesser von 23 km **gleichkomme**. Anders verhält es sich mit den Kleinmeteoriten, von denen eine große Zahl **Tag** für **Tag** die Erdoberfläche errei-chen soll. Das **Gewicht** der **täglich** einschlagenden **Kleinsthimmelskörper** soll etwa **tausend** Tonnen betragen. Die Statistiker haben auch ausgerechnet, wie **gefährlich** diese Einschläge für Menschen sind. Sie kamen zu dem **Ergebnis**, daß statistisch alle 93 000 Jahre ein Mensch getroffen werden müßte.



### **Перелік використаної літератури:**

1. Бессмертная Н.В., Бориско Н.Ф., Красовская Н.А.  
Интенсивный курс немецкого языка для 1 курса. – М.: Высшая школа, 1990. – 414 с.
2. Галай О.М., Кириш Р.Н., Черкас М.А.  
Тексты и тесты по аудированию. – Мн. : “Аверсєв”, 2001. –160 с.
3. Devekin V.N., Belakowa L.D.  
Falsch oder richtig ? 3. verbesserte Auflage. – Moskau: Vysšaja Škola, 1986 – 190 S.
4. Feiks D.  
Training Rechtschreibung. 4.Auflage. – Stuttgart; Dresden: Klett, Verl. für Wissen u. Bildung, 1994 – 115 S.
5. Plickat, H.-H.  
Training Diktat: Sekundar Stufe 1; Texte u. Wortlisten. 8. Aufl. – Stuttgart; Dresden: Klett, Verl. für Wissen u. Bildung, 1993. – 111 S.
6. Zabel B.-R.  
Diktat Plus. Erarbeitung / Übung / Integration – 150 Diktate mit Arbeitsvorschlägen für Klasse 5-10 – Paderborn, Verl. F.Schöningh, 1987. – 179 S.







